



18 000 Fernsprechteilnehmer ohne Anschluß.
Das im Westen von Paris gelegene Fernsprekamt Carnot
ist durch Feuer zerstört.

DANZIGER

Volkstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Geschäftsstelle: Danzig. Im Spandhaus 6 / Volkshauskonto: Danzig 2045 / Fernsprekanschluß 64 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51.
Son 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96. Anzeigen-Annahme Expedition und Druckerei 242 97. Anzeigenpreis monatlich 3,20 G wöchentlich
0,80 G; in Deutschland 2,70 G. Geldmarkt, durch die Post 3,20 G monatlich. Für Postumschlag 3 Pfennig. Anzeigen: Die tschechische Seite 0,40 G,
Holländische Seite 2,00 G, in Deutschland 0,40 und 2,00 G. Abonnement: a. Internationales in Polen nach dem Danziger Tageskurs

22. Jahrgang

Mittwoch, den 1. April 1931

Nummer 77

Eine Stadt völlig vernichtet

Furchtbares Erdbeben in Nicaragua

11 Erdstöße in 2 Minuten — Ueber 1000 Tote?

Managua, die Hauptstadt der mittelamerikanischen Republik Nicaragua, ist am Dienstag von einem schweren Erdbeben mit einem anschließenden Riesenseuer heimgesucht worden. Die Stadt ist völlig zerstört. Vorläufig werden 550 Tote gezählt, darunter zahlreiche Soldaten der amerikanischen Besatzung. Die Zahl der Verwundeten wird auf über 700 geschätzt.

Das Erdbeben, das vormittags um 10 Uhr mit kurzen Stößen von außerordentlicher Heftigkeit im Zentrum der Stadt begann, hatte fürchterliche Schreckensszenen zur Folge. In wenigen Minuten waren sämtliche großen Geschäftshäuser der Innenstadt, sämtliche Regierungsgebäude und Banken in Ruinen verwandelt. Auch die in der Mitte der Stadt gelegene Markthalle stürzte ein. Hier brach zugleich kurz nach dem Erdstoß ein großes Feuer aus, dessen Vöschung bisher unmöglich war, da die Wasserversorgung der Stadt infolge des Erdbebens unterbrochen ist. Auch der Versuch, den Brand durch Dynamitsprengungen einzudämmen, ist bisher erfolglos geblieben, weil die Dynamitsvorräte bald aufgebraucht waren. So nahm das Feuer von Stunde zu Stunde an Umfang zu. Es hatte bereits gegen Nachmittag die ganze Stadt in dicke Rauchschwaden gehüllt. Die Rettungsarbeiten wurden dadurch außerordentlich erschwert.

Standrecht verhängt

In Anbetracht der Plünderungsgefahr hat die Regierung das Standrecht verhängt. Die amerikanische Bundesregierung hat umfangreiche Hilfsmassnahmen angeordnet. Es wurden Kriegsschiffe und Flugzeuge mit Ärzten und Pflegepersonal bzw. Lebensmitteln nach dem zerstörten Gebiet entsandt.

Die ganze Stadt in Trümmern

Nach einem direkten Funkpruch der Associated Press aus Managua ist das Ausmaß der durch das Erdbeben verursachten Katastrophe noch nicht zu übersehen, da die dichten Rauchschwaden, die über der Stadt hängen, es unmöglich machen, einen Ueberblick zu gewinnen. Auch die Zahl der Toten und Verletzten läßt sich nicht schätzen. Die in der Mitte der Stadt gelegene Markthalle, in der, wie gemeldet, kurz nach dem Erdstoß Feuer ausbrach, und die von Frauen und Kindern überfüllt war, stürzte infolge des Brandes zum Teil ein, wobei 35 Personen unter den Trümmern begraben wurden und verbrannten. Auch auf den Straßen liegen zahlreiche Tote und Verletzte. Die in Managua stationierten amerikanischen Marineinfanteristen tun ihr Möglichstes, um die Verletzten zu retten. Der Erdstoß dauerte im ganzen nur 4-5 Sekunden, war jedoch von solcher Heftigkeit, daß er fast alle Gebäude der Stadt in Trümmer legte.

1000 Tote?

Die Associated Press meldet, befinden sich unter den Toten, deren Zahl jetzt auf 1000 geschätzt wird, viele Amerikaner, darunter auch ein höherer amerikanischer Marineoffizier.

Der Korrespondent der Associated Press in Managua berichtet: Eine größere Anzahl Leichen amerikanischer Frauen und Kinder ist noch nicht identifiziert. Die Zahl der Verletzten wird auf mehrere Tausend geschätzt. Die Gesundheitsgebäude, Regierungsgebäude, Banken, Geschäfte sind sämtlich zerstört und niedergebrannt. Es herrscht ernstester Mangel an Wasser und Nahrungsmitteln. Der bisher angestrichelte Sachschaden wird auf 30 Millionen Dollar geschätzt. 20 Straßenblöcke im Geschäftsviertel sind niedergebrannt.

Managua von völliger Vernichtung bedroht

Nach einem weiteren Funkpruch aus Managua wurden bei dem Erdbeben gestern vormittag innerhalb von zwei Minuten 11 verschiedene Erdstöße gezählt. Der Brand wütet noch ungehindert fort und droht die ganze Stadt völlig zu vernichten.

Neuer Erdstoß in Managua

Nach einer Meldung der Tropical Radio Company wurde in Managua um 9.30 Uhr abends wiederum ein Erdstoß verspürt.

Hitler schimpft auf die Notverordnung

Er will Klage erheben

Hitler tobt in seinem Blatt über die Notverordnung des Reichspräsidenten gegen politisches Notvolk. In einem Aufruf nennt er sie den letzten Schlag der herrschenden Parteien gegen den Nationalsozialismus. In ihr dokumentiere sich „der vollständige Zusammenbruch der Politik jener Männer, die durch ihr Wirken die ungeheure Not und Verzweiflung heraufbeschworen haben“. Diejenigen, die diese Notverordnung gemacht haben, werden ausdrücklich als die Feinde Deutschlands bezeichnet. In einer besonderen Anordnung büßt sich Hitler von neuem in den Mantel der Legalität und versichert, daß alle Parteigenossen die Notverordnung auf das schärfste und genaueste einzuhalten haben. Der gesamte Parteiparagraf werde ab sofort entsprechend den Vorschriften der Notverordnung eingeleitet. Jeder Verletzung dieser Vorschriften sei mit allen Kräften vorzubeugen.

Der Aufruf schließt mit den Worten: „Ich als Führer befehle es.“ Schließlich verkündet Hitler, daß er seine Juristen beauftragt habe, gegen die Notverordnung mit einer Klage beim Staatsgerichtshof vorzugehen.

Pilsudskis nächste Pläne

Er selbst übernimmt wieder das Ministerpräsidentium?

Marshall Pilsudski hat sich sofort nach seiner Rückkehr in einer ganzen Reihe von Konferenzen über die gegenwärtige Lage in Polen zu informieren gesucht. Am ersten Tage schon hatte er u. a. Unterredungen mit dem Sejm und dem Senatsmarschall, worauf gestern ein längerer Besuch beim Staatspräsidenten folgte. Man nimmt an, daß seine nächste Informationskonferenz dem Finanzminister Matuzewski gelten wird, die ausschlaggebend für die weiteren Maßnahmen Pilsudskis werden soll. Die ersten diesbezüglichen Schritte sollen unmittelbar nach den Osterferien folgen. Man erwartet man, daß Pilsudski wieder das Ministerpräsidentium anstelle des gegenwärtigen Kabinettschefs Slawek übernimmt. Andererseits wird behauptet, daß an die Spitze der Regierung nunmehr ein Wirtschaftsjahrman gelangen soll, und zwar entweder der gegenwärtige Finanz-

Reichsaußenminister erläutert im Reichsrat:

Warum deutsch-österreichische Zollunion

Die Antwort an Frankreich — Kein wirtschaftlich bedingte Maßnahmen im europäischen Interesse Bereit zur Aussprache vor dem Völkerbund — Geheimdiplomatie weder beabsichtigt noch betrieben

In der Dienstag-Sitzung des Reichsrates hielt Reichsaußenminister Dr. Curtius, die angekündigte Rede über die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen. Der Minister führte u. a. aus:

„Wirtschaftsfragen sind es, die die österreichische und deutsche Regierung zusammengeführt haben. Deutschland, mit einer Arbeitslosigkeit von 5 Millionen Arbeitswilligen, mit drückenden politischen Verpflichtungen, mit gänzlich unzureichender Kapitalbedeckung bei tiefer Notlage seiner Landwirtschaft, ist von schwerer wirtschaftlicher und sozialer Gefahr bedroht. Neben der Sanierung und Hebung des Binnenmarktes stehen wir unter dem Zwang der Markterweiterung, der Ausweitung unseres Außenhandels. Österreich, das aus einer großen Wirtschaftseinheit herausgerissen ist, das eine zu schmale Grundlage für seinen Wirtschaftsapparat besitzt, und dessen Bevölkerung seit einem Jahrzehnt unter ihrem Kulturniveau lebt, muß die gleichen Ziele verfolgen.“

Unser Vorgehen bewegt sich in den Bahnen der gesamten europäischen Kooperation. Wir haben die Pläne, durch weitestgehende Zusammenarbeit die europäische Ordnung zu verbessern, die gesamteuropäische Wirtschaft zu organisieren, lebhaft begrüßt. Aber zur Beeinflussung der europäischen Wirtschaft durch Gesamtpläne und Richtlinien sowie Anstrengungen, die von der Zusammenarbeit aller, gewissermaßen von oben, ausgehen, muß ein Aufbau von unten her, eine Zusammenfassung von Volkswirtschaften treten. Erst aus dem Zusammenwirken dieser beiden Tendenzen kann wirklicher Fortschritt entspringen.“

Es ist in den internationalen Diskussionen der letzten Jahre oft dargelegt und anerkannt worden, daß die Wirtschaft Europas in erster Linie auf seine Zersplitterung zurückzuführen ist. Was nun tut, ist die Vereinigung zu größeren Wirtschaftsebenen, die Niederlegung von Zollmauern zwischen bisher getrennten Wirtschaften, die Schaffung größerer und widerstandsfähigerer Binnenmärkte.

Die Idee regionaler Verständigungen und Zusammenfassungen tritt immer mehr in den Vordergrund. Sie beherrscht die Zusammenkünfte der südosteuropäischen Agrarstaaten. Sie führt zu grundsätzlichen Einverständnissen über gemeinschaftliches Vorgehen zwischen den skandinavischen Staaten, Holland und Belgien. Ihr entspringt der Plan einer Zollunion zwischen Jugoslawien und Rumänien, wie aus ihr heraus schon vor Jahren Estland und Lettland eine Zollunion erwogen haben. In ihrer Linie liegen die vorarbeiten wirtschaftspolitischer Organisationen, die im vorigen Herbst auf einem Kongress in Lüttich eine französisch-belgische Zollunion angeregt haben.

Alle diese Bestrebungen und Pläne sind organisch gewachsen. Sie erfordern gegenseitige Rücksichtnahme und Einigung in die gesamteuropäische Solidarität und Gemeinschaftsarbeit. Die deutsche und österreichische Regierung hat sich bewußt, mit ihrem Plan in der gleichen Richtung vorwärts zu treten. Ihre Pläne sind weniger erklüßelt als die des tschechoslowakischen Außenministers, der unser Angebot im vorans abzulehnen und eine Zollunion der Kleinen Entente mit Einbeziehung Österreichs unter ausdrückliche Ausschluss Deutschlands anstrebt.

Wir haben gehört, daß Frankreich den Abschluß des in Aussicht genommenen deutsch-österreichischen Vertrags als rechtswidrig ansehe.

minister Matuzewski oder der ehemalige Handelsminister und augenblickliche Leiter der Polnischen Staatlichen Schiffbauindustrie, Kwiattowski. Ueber die Einberufung der nächsten Sejmession verkündet, daß sie bereits am 6. Mai erfolgen soll.

Selbst Hitler konnte nicht mehr helfen

Heute Entscheidung in Thüringen

Hitler traf am Dienstag mit großer Gefolgschaft in Weimar ein. Zweck seiner Reise war, die Regierungsherrschaft des Herrn Frick zu retten. Als er eintraf, waren die letzten Vermittlungsverhandlungen mit den bisherigen Koalitionsparteien jedoch bereits gescheitert. Der Papst der Nazis mußte deshalb unverrichteter Dinge nach München zurückkehren.

Der thüringische Landtag wird sich heute mit den sozialdemokratischen Mißtrauensvoten gegen die nationalsozialistische Regierungsmehrheit befassen. Die Anträge dürften mit den Stimmen der Volkspartei angenommen werden, so daß das Schicksal des Herrn Frick endgültig besiegelt ist.

Wahlerfolg in Hessen

Sakentkrenzer verlieren 35 Prozent ihrer Stimmen

Bei der Beigeordnetenwahl in Neu-Henninghausen (Hessen) erzielte die Sozialdemokratie einen glänzenden Erfolg. Ihre Kandidaten erhielten 2400 Stimmen, während die Kommunisten 1200, die Sakentkrenzer 900 und der Bürgerblock nur 820 Stimmen ausbrachten. Die Kommunisten büßten 50 Prozent ihrer früheren Stimmengahlen ein, die Sakentkrenzer 35 Prozent, während die Sozialdemokratie ihren Bestand vom September glänzend behauptete.

weil er mit den internationalen Verträgen, insbesondere mit den Abmachungen im Widerspruch stehe, die England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei im Jahre 1922 mit Österreich aus Anlaß der ihm gewährten Anleihe getroffen haben. In der Tragweite dieser Abmachungen Stellung zu nehmen, ist in erster Linie Sache Österreichs. Aber es versteht sich von selbst, daß wir auch unter dieser diesen Punkt nicht unberücksichtigt lassen konnten und ihn gemeinsam mit der österreichischen Regierung auf das gewissenhafteste geprüft haben. War waren uns beide vom ersten Augenblick der Besprechungen an darüber klar,

daß auch der bloße Anschein einer Verletzung der Unabhängigkeit Österreichs unter allen Umständen vermieden werden müsse.

Gerade das ist für den ganzen Aufbau des Faches, wie er in den vereinbarten Richtlinien skizziert worden ist, maßgebend gewesen. Gerade das hat dazu geführt, ein Vertragsverhältnis ins Auge zu fassen, in das beide Staaten als völlig gleichberechtigte Partner eintreten, das keinerlei staatsrechtliche Verflechtung, keinerlei staatsrechtliche Organe enthält, das die völkerrechtliche Handlungsfähigkeit unberührt läßt, und das endlich unter Mündigkeitsbedingungen steht, wie sie für jeden gewöhnlichen Handelsvertrag paßend würden.

Man behauptet zwar die Vertragswidrigkeit des Planes, hat aber bisher noch niemals versucht, sie zu begründen.

Berücksichtigt man, wie sorgfältig wir auf die Achtung der nun einmal auf Österreich lastenden besonderen Bindungen Bedacht genommen haben, so kann man sich kaum der Befürchtung erwehren, als ob hier nicht mit dem gleichen Maß gemessen würde, als ob die Konstruktion der Vertragsverflechtung auf einer Auslegung der Verträge und des Genfer Protokolls beruhten, die nicht mehr auf die Wahrung der Unabhängigkeit Österreichs, sondern im Gegenteil auf seine Herabwürdigung zu einem Staatswesen zweiter Klasse hinausläuft.

Die englische Regierung hat, ohne damit sachlich gegen den Plan Stellung zu nehmen, vorgeschlagen, vor weiterer Entscheidung die rechtliche Seite der Frage im Völkerbundsrat zur Erörterung zu bringen. Es versteht sich von selbst, daß wir uns einer solchen Behandlung der Sache im Völkerbundsrat nicht entziehen. Unser politischer Einwand bezog sich darauf, daß im Völkerbundsrat etwa unsere rein wirtschaftliche Vereinbarung als eine Gefährdung des Friedens zur Diskussion gestellt würde. Eine solche Unterstellung würde jeder tatsächlichen Begründung entbehren. Wir rechnen überdies damit, daß schon vorher in dem paneuropäischen Studientemite eine Aussprache über die ganze Frage stattfinden wird.

Ich hoffe, daß beide Ausprägungen die Mißverständnisse beseitigen werden, die in der Debatte der letzten Tage aufgetreten sind.

Sch komme zu dem zweiten Hauptpunkt der gegen unser Vorgehen geübten Kritik, nämlich der Beanstandung unserer diplomatischen Schritte. Wir haben in dem letzten Augenblick, wo sich die deutsche und die österreichische Regierung über Tragweite und Charakter ihres Planes klar geworden waren, unsere Missionen angewiesen, die fremden

Seine Hand führt in Frankreich. Die bekannte Filmcha-
sierein Seine Hand wurde durch eine französische Filmgesellschaft
für die Dramatisierung eines neuen Romans „Das andere Ufer“
erworben. Mit den Aufnahmen wird in Jowille in Kürze be-
ginnen. Als Regisseur wurde Alexander Gerde verpflichtet.

Integrierte Plastikgrafik. Der Moskauer Schriftsteller
Sergei Reginin arbeitet an einer Dramatisierung der Ge-
schichte des bekannten Offiziers der revolutionären Sowjet-
armee Demjan Bedow, in Form einer Revue. Diese literarische
Arbeit wird den Titel führen: „Der Aufbruch der
neuen Wirtschaftsordnung (NEP) bis zum sozialistischen
Aufbruch“.

Do X besucht Danzig

Heute morgen 7 Uhr erster Besuch — Nachmittags wieder über der Stadt

Das deutsche Riesensflugzeug Do X, das durch seinen mihaltigen Amerikaflug besonders in der letzten Zeit von sich reden gemacht hat, flatterte heute morgen kurz vor 7 Uhr Danzig einen Besuch ab. Es erschien, von Lauenburg kommend, über dem Flugplatz Langfuhr, nachdem es den nördlichen Teil Pommerns überflogen hatte, machte hier eine Schleife und flog weiter bis zum Innern der Stadt, wo es wiederum eine Schleife um den Rathaussturm machte. Das Flugzeug flog dann in östlicher Richtung weiter.

Als das berühmte Flugzeug über Danzig erschien, waren die Straßen der Stadt Danzig noch wenig belebt. Die Motorengeräusche des Do X ließen zwar manchen das Fenster öffnen und nach dem Himmel hinaufgucken, die meisten Danziger aber haben wohl von dem Besuch kaum Notiz genommen. Das ist um so bedauerlicher, als es sich bei dem Besuch um ein wirklich großes Ereignis handelte.

Der Senat konnte von Lauenburg aus noch rechtzeitig

von dem bevorstehenden Besuch unterrichtet werden.

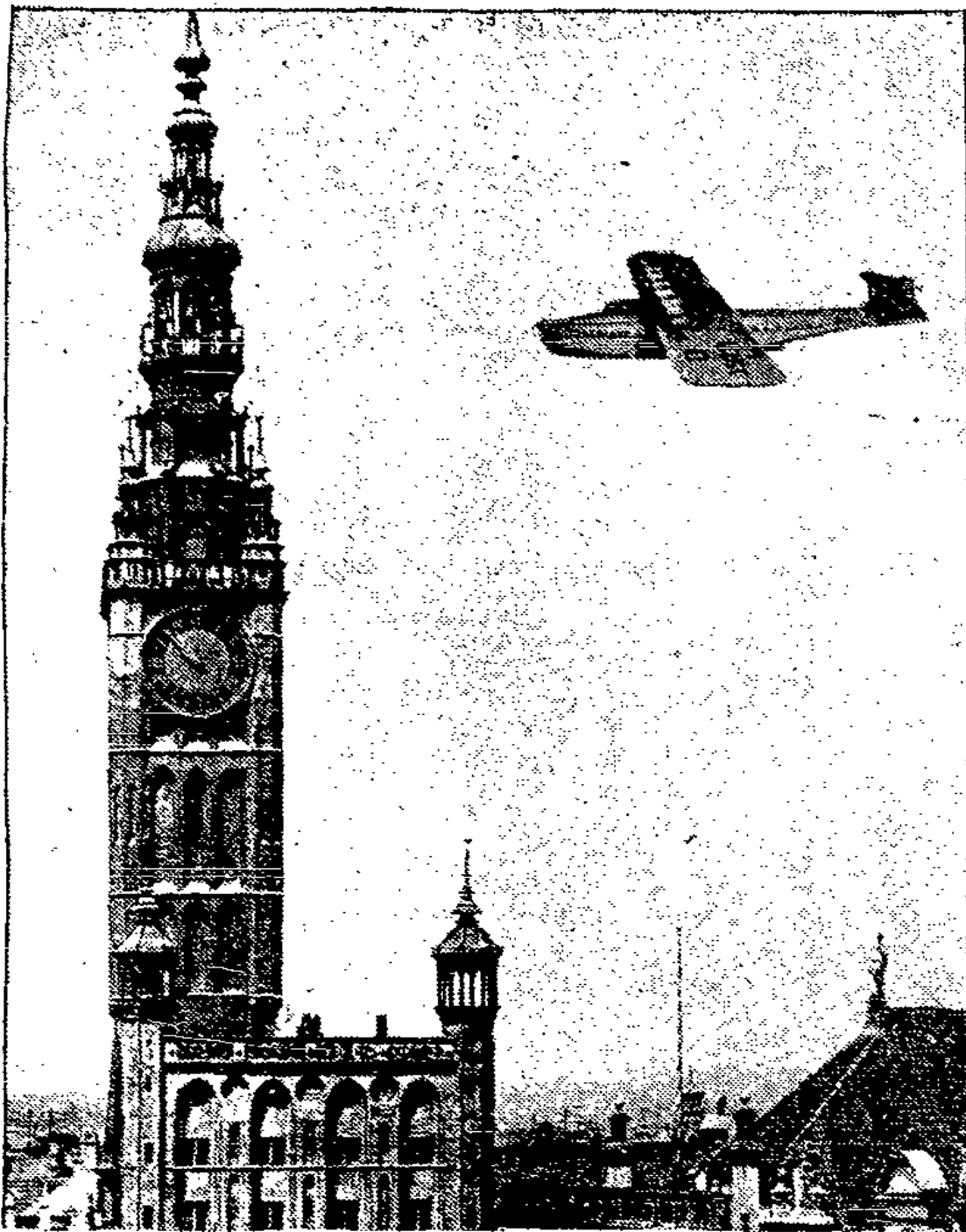
Der Präsident des Senats Dr. Zichm ordnete deshalb sogleich an, daß eine Schupo-Ehrenwache im Glockenturm des Rathaussturmes Aufstellung nahm, um den Gast zu begrüßen. Kurz vor 6 1/2 Uhr begab sich Präsident Zichm selber auf den Rathaussturm, wobei er solange verweilte, bis Do X seinen Blicken entwichen war. Es ist allerdings fraglich, ob bei der nicht sehr klaren Sicht, die in den Morgenstunden herrschte, die Schupo-Ehrenwache von der Kabine des Do X bemerkt worden ist. Dennoch war Präsident Zichm nach seinem Abstieg vom Rathaussturm innerlich bewegt und äußerte sich über den Besuch des Do X, der wie der bevorstehende Besuch des Generalsekretärs des Völkerbundes Sir Eric Dommers, sicherlich seiner Initiative zu danken ist, außerordentlich befriedigt.

Inzwischen hatte sich vor der Freitreppe des Rathauses

eine Menschenmenge angesammelt,

die dem Präsidenten des Senats Huldigungen darbrachte. Die Schupo-Ehrenwache machte währenddessen Ehrenbezeugungen, für die sich der Präsident des Senats freundlich lächelnd bedankte.

Der Besuch des Do X wird sicherlich auch von der Danziger Bevölkerung, soweit sie ihn bemerkt hat, lebhaft begrüßt werden. Soweit man nicht dabei war, wird man sich bereits auf die Rückkehr des Do X von Königsberg freuen, die nachmittags kurz nach 5 Uhr von dort aus angetreten wird. Do X ist dann um etwa 6 Uhr über Danzig zu erwarten. Beim Veranlassen des Propellergeräusches wird



Do X umkreist das Danziger Rathaus

auf dem Pangen Markt vor dem Artushof ein Konzert der Schupo-Kapelle beginnen.

Von der Sendestelle des Rundfunks werden sodann Glückwünsche mit dem Führer des Do X ausgetauscht werden. Präsident Dr. Zichm wird den Do X zur geachteten Reparatur seiner Tragflächen beglückwünschen. Die Glückwünsche, die der Kapitän des Flugzeugs Zichm übermitteln wird, sind bis jetzt noch sein Geheimnis. Immerhin wird das Gespräch auf den Danziger Sender übernommen.

Ein kleiner Fall und hundert Probleme

Von Ricardo

Vor dem Schöffengericht steht eine seltsam veranlagte Gestalt, ein echter Dieb. Er ist anderthalb Meter hoch, schlief, krumm in der Haltung und trotz einem, erst 25 Jahre zählenden Erdenwallen ist seine lockige Haupteszier bereits einer joliden Glatze gewichen, die sich matt schimmernd von der Stirn bis ins Genid erstreckt. Das verknüpfte Gesicht mit den kleinen Neuglein spricht nicht von hohen Geistesgaben. Etwas Stupides, Tristisches geht von dem Mann aus. Seine Stimme ist heil und brüchig. Er ist polnischer Staatsangehöriger und versteht angeblich kein Wort Deutsch. Angeblich deshalb, weil man weiß, daß er noch gestern deutlich geflüsterte Ratsschläge der Mitgefangenen verstand. Aber in einer Gerichtsverhandlung ist es immer gut, wenn ein Dolmetsch bei seinen Uebersetzungen dem Angeklagten Zeit läßt, passendere Antworten zu finden. Es ist dies eine an Gerichtsstelle alterprobierte Methode, aber bei diesem Angeklagten ist sie überflüssig, versteht, denn er verteidigt sich polizeiwidrig dumm, laudum.

Eine ganze Kiste voll strafbaren Delikten werden dem Gnom zur Last gelegt. Gewalttätigkeiten, Körperverletzungen, Widerstand, Sachbeschädigungen. Alles begangen in der — Strafanstalt. Man schüttelt verwundert den Kopf, wenn man dieses Häufchen Unglück betrachtet und mit dem halben Duzend baumharten Gefängniswachmeistern vergleicht, an denen er sich vergriffen haben soll. Und doch ist es so, wie die Beweisaufnahme zeigt. Er hat da auf Schießbänke ganz schön gefolgt. Er hat gemöbelt mit allem, was ihm unter die Finger kam, mit Holzschlörren, mit Kaffeetöpfen, er hat gebissen, getracht, mit Füßen gestoßen. Einen Wachmeister hat er lazarettfähig geschlagen, mit dem Kaffeetopf. In seiner Zelle hat er Kleinholz gemacht: Tisch, Bett, Schmel und was sonst noch in ein modernem Komfort zur Einrichtung gehört, hat er auseinandergerissen und die einzelnen Teile gegen die Tür gefeuert. Man hat ihn in die Zuchthauszelle bringen wollen, aber auch das war nicht einfach. Unterwegs ist er den Wachmeistern entwichen und es gab eine lustige Hetzjagd durch die langen Korridore, treppauf und treppab, und als man ihn beinahe hatte, da wollte er sich von einer Galerie in den Keller stürzen. Einer triegte ihn im letzten Augenblick am Genid an fassen und verhinderte das Unglück. Man wollte ihn untersuchen lassen, ob sein Verbandskasten defekt sei, da ging er auf den Arzt los. Er muß da in dem stillen Haus gewütet haben wie ein noch mal so großer. Das ganze gibt einen Einblick in den schweren Dienst der Strafanstaltsaufseher.

Insgesamt fünf selbständige strafbare Handlungen stehen zur Anklage. Alle geschehen in den ersten Tagen des Februars. Mit maßlosem Stauern vernimmt man, daß der Angeklagte am 14. Februar aus einer vierzehnmönatigen Strafbast entlassen werden sollte. Also, wenige Tage vor der goldenen Freiheit beginnt er mit den beinahe schematischen Angriffen auf die Wachmeister. Wohlgerichtet, die fünf selbständigen Handlungen passierter nicht an einem Tage, was durchaus möglich und vielleicht sogar verständlich wäre, denn wenn ein Gefangener den berühmten „Knall“ kriegt, dann legt er los und hört so leicht nicht auf. Aber dieser „Knall“ wird kaum ein paar Tage vor der Entlassung einfallen, in der Anfangszeit einer Strafbast ist er nichts Seltenes. Warum mag dieser kleine Kerl so programmwidrig verfahren sein? Schwer zu sagen. Menschen, der Freiheit beraubt, wie Tiere hinter Gitterstäben eingesperrt, sind nicht

mit üblichen Maßstäben zu messen. Ihre Handlungen werden stets etwas Sinnwidriges haben. Aber bei diesem gewalttätigen Häufchen Unglück vermeint man doch ein Stück Sinn im sinnlosen Handeln zu finden, so grotesk es anmuten mag.

Seine Strafe von 14 Monaten erhielt er vom Schwurgericht diktiert, weil er bei einer Zistierung durch einen Schupo-Wachmeister eine Pistole zog und den Wachmeister erschießen wollte. Seiner Verhaftung war nichts welterschütterndes vorausgegangen und doch diese schwer strafbare Handlung. Jetzt soll er aus dem Gefängnis entlassen werden und beginnt mit Taten, auf die gleichfalls schwere Strafe liegt. Das weiß er als Gefangener natürlich genau. Und doch, und doch. Warum wohl?

Das Geheimnis ist schnell geklärt. Der Kleine wird wahrscheinlich in Polen von der Polizei gesucht, sicher ist

Im Sturm am Strand

Wenn der Nordsturm die Wogen peitscht — Die Danziger Bucht in Aufruhr

Der böige Nordsturm, der in diesen Tagen dem Einzug des Frühlingss sich kraftvoll entgegenstellt, hat unsere See in gewaltigen Aufzügen gebracht. Wer es in diesen Tagen fertig brachte — und ihrer waren nicht wenige — sich vom warmen Zimmer loszureißen, um trotz Wind, Schnee und Kälte einen kurzen Spaziergang auf der Strandpromenade durchzuführen, wird es angefaßt der überwältigenden Einbrüche, die er mit nach Hause nahm, nicht bereut haben. Sturm auf dem Meer — Sturm am Strand. Beides macht auf den Danziger nur Eindruck, wenn es ein

regelmäßiger Nordsturm

ist, wie ihn uns die letzten Tage besicherten. Nur dann rennen die Wogen nicht erst von Sela, sondern schon von Schweden her die Freiküsten an. Hier bis fünf Meter hohe Wellenberge rauschen, brüllen, schäumen gegen den Strand, überfluten sich, vereinigen sich, erheben sich von neuem, um gebrochen über den Sand zu fluten, der bei dem ganz natürlichen Stau auf ein Sechstel, ein Zehntel seiner Breite zusammen-schrumpft. Stellenweise rollen die Wogen bis an den Dünenfuß.

Innerhalb der Heubuder Seebadeanstalt liegt ein tiefer Teich. Dahinter bis nach Krakau und Westlich-Neu-jähr ist der alte Strand unter den übergehenden Wellen verschwunden. Die Fischer haben ihre Boote hoch in die Dünen schassen müssen, da sie sonst verloren gegangen wären.

Auf den Bänken bei Neufähr steht eine gewaltige Brandung.

alles in Sicht getaucht — ein Herentsehl. Soweit das Auge über See reicht, weiße dicke Rämme, dicht nebeneinander, die ihre Lage mit jeder Sekunde ändern, wachsen, die versinken, verflachen, um neu anzusteigen.

Die scharfen, vom Wind getriebenen Gistörner, der seine Sand schmerzen die Haut. Doch weiter geschritten noch einem

aber, daß er dort zum Militär soll, und er möchte nicht Pilsudkis krammer Nekrut werden. Und darum, und darum! Sein kleines Gehirn sieht keinen anderen Ausweg als in einem Danziger Gefängnis zu hocken. Rieber Straßengefänger als polnischer Soldat. Auch so etwas gibt es.

Er wird zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht folgt dabei dem Antrag des Staatsanwalts. Der Angeklagte ist mit der Strafe sofort einverstanden, er verzichtet auf Geltendmachung von Rechtsmitteln. Er wird wohl wieder ein muster-gültiger Straßengefänger werden und die ausgesprochen männlichen Teile der Wachmeister respektieren als Dinge, die nicht als Luftschaukeln erschaffen wurden.

Aber man fragt sich wie muß es im Hirn einer Kreatur aussehen, die sich ins Gefängnis flüchtet, um seinen sogenannten freien Willen durchzusetzen. Ein kleiner Fall und hundert Probleme. Wo bleibt in diesem Fall der Sinn der Strafe?

Mit dem Parteibuch in der Hand

wird man Kriminalrat, Major und Oberregierungsrat

Vor einigen Tagen ließen sich die „Danziger Neuesten Nachrichten“ aus Berlin melden, daß ein Kriminalrat zum Nachfolger des Einbruchsbeternats ernannt worden sei. Die „D. N. N.“ waren darüber außerordentlich aufgeregt, erzählten etwas von einem „neuen Kabinettsstück neupreußischer Personalpolitik“ und behaupteten, dieser Kriminalrat sei nur befördert worden, weil er der Sozialdemokratie angehört.

Warum in die Ferne schweifen, das Gute liegt doch so nah. Die „D. N. N.“ hätten sich dieses „Kabinettsstückchen“ nicht aus Berlin melden lassen brauchen, eine Rückfrage bei der Danziger Polizeipräsidenten hätte noch ganz andere „Kabinettsstückchen“ ergeben, die die Danziger viel mehr interessieren als die Berlin... — — — — —, die sich ja von hier aus nicht nachprüfen läßt.

Eine geradezu erstaunliche Beförderung haben in diesen Tagen zwei Beamte des Polizeipräsidenten erlebt. Und zwar der Kriminalkommissar Reile und der Schupo-Hauptmann Machholz. Reile ist Kriminalrat geworden. Er übertrug dabei die vier dienstälteren Kommissare Do-biat, Bahne, Kroll und Schernit. Hauptmann Machholz ist jetzt Major. Auch er übertrug die beiden dienstälteren Hauptleute Herzog und Fahr. Reile steht der äußersten Rechten, den Nazis, sehr nahe, vielleicht sogar noch näher, wahrscheinlich zählt er bei den Nazis auch seine Mitgliedsbeiträge. Zum Ausgleich beförderte man Hauptmann Machholz, der wiederum über gute Verbindungen zum Zentrum verfügt. Beide führen jetzt nicht nur die neuen Titel, sie beziehen natürlich auch ein entsprechendes Gehalt, wozu die Reichsbildungssteuer, die die unteren Beamten so ungeheuer belastet, ja die Mittel gibt...

Daß bei der Zollverwaltung das Parteibuch einer rechts-radikalen Partei die Tore zu jeder Beförderung öffnet, läßt sich nicht mehr länger verheimlichen. Hier ist der Herr „Nebenflügel“, Regierungsrat Verlach zum Oberregierungsrat ernannt worden. Nicht auf Grund seiner Fähigkeiten, sondern auf Grund seines Parteizusatzes. Man muß den Herrn „Nebenflügel“ in Zollprozessen erlebt haben, man muß gehört haben, wie sein Vetter, ein stiefiger Rechts-anwalt, mit ihm im Gerichtssaal verfuhr, um erweisen zu können, welche geradezu phantastischen Qualitäten dieser neue Oberregierungsrat besitzt. Diese Personalpolitik des neuen Senats ist zum Schreien. Für die „Neuesten“ besteht nicht das geringste Recht, sich über preußische „Kabinettsstückchen“ aufzuregen. Denn was in Danzig jetzt passieren kann, passiert in Preußen bestimmt nicht. Ein Mann wie der Regierungsrat Verlach könnte ruhig eingeschriebenes Mitglied der SPD sein, zum Oberregierungsrat wäre er in Preußen nie befördert worden...

Mit einem Bauchschnitz aufgefunden

Mysteriöser Vorfall in der Jopengasse

Heute nacht wurde in der Jopengasse der Kaufmann Mag Sch., wohnhaft Winterfeldweg, bewußtlos aufgefunden. Sch. blutete aus einer Schußwunde. Von einem seiner Freunde wurde der Verletzte in seine Wohnung gebracht. Von dort aus schaffte man ihn ins Krankenhaus. Festgestellt wurde, daß Sch. einen Schuß aus unterhalb des Herzens erhalten hatte. Der Verletzte ist noch bewußtlos.

Wer den Schuß auf den 35 Jahre alten Kaufmann abgegeben hat, weiß man nicht. Man weiß nicht mal den Namen des Mannes, der den Kaufmann aufgefunden hat. Bei dem verletzten Kaufmann soll es sich um einen Nazi handeln.

von Brechern umbrandet,

die 10—15 Meter hohe Fontänen emporsteigen lassen. Daß der Felsenwall diesem Anprall, der mehrere hundert Tonnen betragen muß, überhaupt standhält! Einmal, wohl 1910, packten Sturm und Wellen allerdings diese Mauer und warfen sie einfach landeinwärts um. Der Weg zum Leuchtturm auf der Wale steht unter Wasser. Welle auf Welle geht über sie; der Wärtter im Turm ist für Tage ein unfreiwilliger Gefangener.

Auch über die Vorbauten der Seefeste in Präsen, Glettkau und Joppot gehen die Wellen. Spritzer auf Spritzer nassen die Flächen, der Frost läßt sie gefrieren. So finden wir rund um die Bucht die gleichen Wiber, noch erhabener, furchbarer allerdings in Bohnsack, Riedels-walde und Steegen.

Der Wogenprall mit seinem Stau

drängt die übervolle Weichsel zurück

und läßt sie meilenweit schon noch vor Eintreffen des Früh-jahrschneewassers über die Ufer steigen. Bei Schiewenhorst gleicht der hochgehende Strom einem Stüd der See, da die Wogen, vom Sturm getrieben, sich flussauf fortwälzen.

Die Fischerei ruht angefaßt des starken Nordsturmes; unter Sela liegen mehrere Schiffe schußfahen. Ob und welche Schäden die starke Brandung herbeigeführt haben wird, darüber dürften die nächsten Tage Aufschluß geben.

Erfreulicherweise ist mit einem baldigen Abflauen des Sturmes und damit auch der Kälte zu rechnen.

Bisher 19 Tote

Zugunglück im Bahnhof Anna

15 Reisende verletzt

Abgebranntes Schwedendorf

Feuer im Volksschulgebäude

Landen vernefacht blutige Köpfe

Was die Spiritisten erlebt haben wollen

Fliegende Affen

Eine neue Nierengattung am Vorgebirge

150000 Markt unterschlagen

Auf Spielplätzen verwendet

Die Liebe der Ellen Leitner

ROMAN VON PETER HAUKE

Copyright 1931 by Wilhelm Goldmann Verlag G.m.b.H., Leipzig

2. ПОСТАНОВКА ЗАДАЧИ

Dieser Brief sollte wieder an der Säule. In einem kleinen Gäßchen an der Landstraße war nach der letzten Revolution eine kleine, aber prächtige Kirche. Die Arbeiter der umliegenden

2 Tote, 14 Verletzte

Durchs Mittelmeer im Expresszug

Der Gibraltar-Tunnel

Die direkte unterirdische Eisenbahnverbindung zwischen Europa und Afrika wäre für den spanischen und marokkanischen Handel von großer Bedeutung. Die Tatsache, daß Frankreich demnach an den Bau der Trans-Sahara-Bahn acht. läßt das spanische Eisen in einer neuen Größe erscheinen. Wenn erst einmal beide Bahnlinien existieren, wäre es möglich, im Schiffswege von Paris oder Berlin, ohne umzukehren, bis ins Innere Afrikas zu gelangen.

Staat der spanischen Kirchendeskriebe in jedoch in den
alternativen Jahren nach nicht mit der Ausweisung des
Prälaten zu rechnen. Auch können noch diplomatische
Schwierigkeiten, da England seine Erlaubnis zum Bau des
Zambrillo nicht erteilt. Von Madrid nach Salamanca im
Freischiff, während ein spanisches Schiff, das in ein
spanisches Boot, den unter Jahrhunderten gewiss einmal ver
müllten wird."

1. 凡在本行開辦之各項業務，均應遵守本行所定之各項規章，並應隨時注意本行所定之各項規章，如有違反者，本行將依法究辦。

den Andenkenwerke hätten sich hier mit einer Tasse Kaffee und einem Schöpfen, ehe sie den See in die Dadrillen fortbrachten. Eben erinnerte sich rasch, nicht die Haare, die von der langen Fahrt verweht waren, aus dem Gesicht und nahm mit chinesischem Hunger an dem Volltrink der herrliche Süßholzwurzel. Dann murmelte sie verhöhlen ihren Begleiter. Der Baron sah übermäßig aus und älter als in dem Saal der Antikampfe. Seine Augen lagen so trübsal und sah aus ihrem Gesicht, daß sie kaum zu reden wagte. Trotzdem schürte war der Baron mit seiner fahlen Klarheit nach dem Mondlicht der Nacht, das der gekommene Mond einen romantischen Schimmer gegeben hatte. Ob der Baron sich ihrer in Berlin erinnern würde? Oder sollte sie unzufällig an irgendeiner fremden Erde dieser fremden Stadt, wurde von der langen Antikampfe, und nicht einmal mit der Antikampfe sagen dürfen. Berlin schien ihr an einem und jedem zu verlieren, je mehr man sich seinem Zentrum näherte. Sie kam wie aus einem sehr tiefen und tiefen vor, wenn sie so seine Bedeutung der Antikampfe in dieser Stadt gesehen hatte, nur in der Hoffnung, Antikampfe zu finden.

Der Kaiser war nicht dazu gekommen, gefürchten Lebens-
und dem zu empfangen, aber er war heil, und die großen
Stücken waren gar zu vertrieben für Einn, die sich ohne
Abkochen aus der Küche genommen hatte. „Dah ist“, fragte
die Köchin den Kaiser und zeigte mit nachlässigem Ge-
sichtsmuskel im den Kaiser, wie das im Kammerstube jeder-
mann hat.

Herr von Schenckendorf verlor die Aufmerksamkeit des
Herrn von Lützow mehr als allen. Nur er denn ein roman-
tischer Prämee mehr in dieser Nacht gewesen? Ein
freundliches, hohes Lächeln, eines mitgenommenen von der
schönen Natur und mit unendlichem, veredeltem Fleiß
hat ihn gemacht und heute nicht gerade sehr, aber mit
bescheidenem Herrn von Schenckendorf auf dem Weg zu ihm
kam. Und er kam im Laufe von wenigen Stunden, während
Friedrich ihm schielte, den Sagen aus einander zerlegen
angehen und die Hände über dem Kopf zusammennehmen, um
an einer Stelle stehen zu lassen. Aufmerksam an der
Hand um seinen kleinen Mund zu führen und nach ver-
schiedener Seite zu schauen von dem ersten Blick des Ju-
dens, von dem herrlichen Ausdruck, der von einem ver-
schönten Gesicht in Berlin, das ihr alle Sorgen vertrie-
ben würde. Ein ganz merkwürdiger Gesicht, der-
gleichen es in einer Sammlung, hatte ihr im letzten
Abendbild schon gesehen, einem romanhaften Porträt
des Grafen von Lützow. Sie hatte er denn der ersten kleinen
Mädchen, das die Schenckendorf einer Schenckendorf
hatte diese kleine Sammlung hatte. Sie dachte, die kleine

Programm am Donnerstag

6.20-7: Trübsühnenunde. Zeitung: Zootischeke Fank. Zohn. -
 7.20-8: Antheilung auf Zedallplatten. - 8.30-9: Zurn-
 ungen für die Gougnen. Diplom-Vormannhelferin Minni Folsie.
 - 10.56: Zuerdienst. 11: Gasterbeit. Zeterdienst. Nachrichtendienst.
 - 11.15: Zandertraktatunt. Gefährd der Nahrung. Adreter und
 Zischen. Dabei Sie schon ihren Wirtschaftskplan fertig. - 11.40:
 Zedallplatten. - 12.30-14.30: Mittagskonzert. Zedallplatten. - 16:
 Zreuerunde. Nohelplanderei: Paula Steiner. - 16.30-17.45: Un-
 zugsamkeit. Zeitung: Zalter Aelm. 17.45: Aus der Praxis der
 Zedallplatten. Zedallplatten. Zedallplatten. Zedallplatten.
 - 18.10: Zander. Zedallplatten. 18.30: Zander. Zedallplatten.
 - 19: Zander. Zedallplatten. 19.30: Zander. Zedallplatten.
 - 20.20: Zander. Zedallplatten. 20.30: Zander. Zedallplatten.
 - 21: Zander. Zedallplatten. 21.30: Zander. Zedallplatten.
 - 22: Zander. Zedallplatten. 22.30: Zander. Zedallplatten.
 - 23: Zander. Zedallplatten. 23.30: Zander. Zedallplatten.
 - 24: Zander. Zedallplatten. 24.30: Zander. Zedallplatten.
 - 25: Zander. Zedallplatten. 25.30: Zander. Zedallplatten.
 - 26: Zander. Zedallplatten. 26.30: Zander. Zedallplatten.
 - 27: Zander. Zedallplatten. 27.30: Zander. Zedallplatten.
 - 28: Zander. Zedallplatten. 28.30: Zander. Zedallplatten.
 - 29: Zander. Zedallplatten. 29.30: Zander. Zedallplatten.
 - 30: Zander. Zedallplatten. 30.30: Zander. Zedallplatten.
 - 31: Zander. Zedallplatten. 31.30: Zander. Zedallplatten.
 - 32: Zander. Zedallplatten. 32.30: Zander. Zedallplatten.
 - 33: Zander. Zedallplatten. 33.30: Zander. Zedallplatten.
 - 34: Zander. Zedallplatten. 34.30: Zander. Zedallplatten.
 - 35: Zander. Zedallplatten. 35.30: Zander. Zedallplatten.
 - 36: Zander. Zedallplatten. 36.30: Zander. Zedallplatten.
 - 37: Zander. Zedallplatten. 37.30: Zander. Zedallplatten.
 - 38: Zander. Zedallplatten. 38.30: Zander. Zedallplatten.
 - 39: Zander. Zedallplatten. 39.30: Zander. Zedallplatten.
 - 40: Zander. Zedallplatten. 40.30: Zander. Zedallplatten.
 - 41: Zander. Zedallplatten. 41.30: Zander. Zedallplatten.
 - 42: Zander. Zedallplatten. 42.30: Zander. Zedallplatten.
 - 43: Zander. Zedallplatten. 43.30: Zander. Zedallplatten.
 - 44: Zander. Zedallplatten. 44.30: Zander. Zedallplatten.
 - 45: Zander. Zedallplatten. 45.30: Zander. Zedallplatten.
 - 46: Zander. Zedallplatten. 46.30: Zander. Zedallplatten.
 - 47: Zander. Zedallplatten. 47.30: Zander. Zedallplatten.
 - 48: Zander. Zedallplatten. 48.30: Zander. Zedallplatten.
 - 49: Zander. Zedallplatten. 49.30: Zander. Zedallplatten.
 - 50: Zander. Zedallplatten. 50.30: Zander. Zedallplatten.
 - 51: Zander. Zedallplatten. 51.30: Zander. Zedallplatten.
 - 52: Zander. Zedallplatten. 52.30: Zander. Zedallplatten.
 - 53: Zander. Zedallplatten. 53.30: Zander. Zedallplatten.
 - 54: Zander. Zedallplatten. 54.30: Zander. Zedallplatten.
 - 55: Zander. Zedallplatten. 55.30: Zander. Zedallplatten.
 - 56: Zander. Zedallplatten. 56.30: Zander. Zedallplatten.
 - 57: Zander. Zedallplatten. 57.30: Zander. Zedallplatten.
 - 58: Zander. Zedallplatten. 58.30: Zander. Zedallplatten.
 - 59: Zander. Zedallplatten. 59.30: Zander. Zedallplatten.
 - 60: Zander. Zedallplatten. 60.30: Zander. Zedallplatten.
 - 61: Zander. Zedallplatten. 61.30: Zander. Zedallplatten.
 - 62: Zander. Zedallplatten. 62.30: Zander. Zedallplatten.
 - 63: Zander. Zedallplatten. 63.30: Zander. Zedallplatten.
 - 64: Zander. Zedallplatten. 64.30: Zander. Zedallplatten.
 - 65: Zander. Zedallplatten. 65.30: Zander. Zedallplatten.
 - 66: Zander. Zedallplatten. 66.30: Zander. Zedallplatten.
 - 67: Zander. Zedallplatten. 67.30: Zander. Zedallplatten.
 - 68: Zander. Zedallplatten. 68.30: Zander. Zedallplatten.
 - 69: Zander. Zedallplatten. 69.30: Zander. Zedallplatten.
 - 70: Zander. Zedallplatten. 70.30: Zander. Zedallplatten.
 - 71: Zander. Zedallplatten. 71.30: Zander. Zedallplatten.
 - 72: Zander. Zedallplatten. 72.30: Zander. Zedallplatten.
 - 73: Zander. Zedallplatten. 73.30: Zander. Zedallplatten.
 - 74: Zander. Zedallplatten. 74.30: Zander. Zedallplatten.
 - 75: Zander. Zedallplatten. 75.30: Zander. Zedallplatten.
 - 76: Zander. Zedallplatten. 76.30: Zander. Zedallplatten.
 - 77: Zander. Zedallplatten. 77.30: Zander. Zedallplatten.
 - 78: Zander. Zedallplatten. 78.30: Zander. Zedallplatten.
 - 79: Zander. Zedallplatten. 79.30: Zander. Zedallplatten.
 - 80: Zander. Zedallplatten. 80.30: Zander. Zedallplatten.
 - 81: Zander. Zedallplatten. 81.30: Zander. Zedallplatten.
 - 82: Zander. Zedallplatten. 82.30: Zander. Zedallplatten.
 - 83: Zander. Zedallplatten. 83.30: Zander. Zedallplatten.
 - 84: Zander. Zedallplatten. 84.30: Zander. Zedallplatten.
 - 85: Zander. Zedallplatten. 85.30: Zander. Zedallplatten.
 - 86: Zander. Zedallplatten. 86.30: Zander. Zedallplatten.
 - 87: Zander. Zedallplatten. 87.30: Zander. Zedallplatten.
 - 88: Zander. Zedallplatten. 88.30: Zander. Zedallplatten.
 - 89: Zander. Zedallplatten. 89.30: Zander. Zedallplatten.
 - 90: Zander. Zedallplatten. 90.30: Zander. Zedallplatten.
 - 91: Zander. Zedallplatten. 91.30: Zander. Zedallplatten.
 - 92: Zander. Zedallplatten. 92.30: Zander. Zedallplatten.
 - 93: Zander. Zedallplatten. 93.30: Zander. Zedallplatten.
 - 94: Zander. Zedallplatten. 94.30: Zander. Zedallplatten.
 - 95: Zander. Zedallplatten. 95.30: Zander. Zedallplatten.
 - 96: Zander. Zedallplatten. 96.30: Zander. Zedallplatten.
 - 97: Zander. Zedallplatten. 97.30: Zander. Zedallplatten.
 - 98: Zander. Zedallplatten. 98.30: Zander. Zedallplatten.
 - 99: Zander. Zedallplatten. 99.30: Zander. Zedallplatten.
 - 100: Zander. Zedallplatten. 100.30: Zander. Zedallplatten.

Der Affe auf dem Rößel

Eine der jüngsten Neuheiten des Londoner Zoos in dieser kleinste Affe, der bequem auf einem Vösel unterzubringen ist. Er gehört zu der Familie der Marmosettes, die in Südamerika heimisch ist. Das Tier, übrigens ein ausgewachsenes Exemplar, nicht etwa ein Junges, wiegt ganze 29 Gramm. Der Schwanz ist dreimal so lang wie der Körper.

Der Schwiegersohn war der Täter

Aufklärung des Wortes in Engelsbrand

Wie zu der furchtbaren Mordtat in Engelsbrand bei Heidenbürg (Württemberg), bei der vier Menschen in bestialischer Weise ermordet wurden, gemeldet wurde, hat der unter dem Verdacht der Täterschaft stehende Schwiegertsohn Benle nach längerem Zeugnis gestern nachmittag die Tat eingestanden.

Mit 80 Kilometer in den Tod

Der Abschiedsbrief

Auf sportlich-dramatische Weise nahm sich in Kizza die Hjärdin Amerikanerin Townsend aus New-York das Leben. Nachdem sie sich von ihm getrennt hatte, litt sie an Engherztheit. In einem besonders heftigen Anfall von Schwermuth besaß sie ihr Auto, raste mit 80 Kilometer eine Gebirgstrasse oberhalb Kizzas entlang und stürzte an einer Kurve, deren Ausgucke ein Abgrund von 150 Meter Tiefe bildet, ihren Wagen hin. doch er den Felsen hinabstürzte. Bis zur Unkenntlichkeit verkrüppelt wurde Mrs. Townsend unter den Trümmern ihres Wagens aufgefunden. Ein im Hotel aufgefundenener Abschiedsbrief erläuterte die Motive ihres Freitodes.

Ein Rekord-Schadenerfolg

20 Millionen Schweizer Franken

Einen Schadensersatz von unglaublicher Höhe machen beim
 Senjer Gericht einige
 Konkursanten geltend. Die
 Kläger sind zu je 20 Millionen
 Schweizer Franken an
 dem Unternehmen beteiligt, und ver-
 langen demgemäß die volle
 Auszahlung von 40 Millionen
 Schweizer Franken.

nen Hände mit den edig geschnittenen Nägeln die dicke Steinguttafel umklammerten! Und wie unordentlich eine tiefe Haarfröhne über der hübschen Stirn herunterbaumelte! Eines von Zankenden der frischen jungen Mädchen war sie, die Jahr für Jahr aus mehr oder weniger romantischen Gründen nach Berlin durchbrannten und auf dem Kurfürstendamm herumspitzelten immer in der Hoffnung, daß sich der reiche, dumme Mann doch endlich finden würde, um alle ihre kleinen beschränkten Wünsche zu erfüllen. Er schämte sich ernstlich seiner plötzlichen Feindschaft gegen Ellen, die so offen und altlang mit soviel Vertrauen und so ganz ohne Zwang zu ihm gekommen hatte. Gerne hätte er ihr freundlichere Gesinnung entgegengebracht.

Esken schien zu bemerken, daß eine ungünstige Wendung über den Gefährten entfeindend künft. „Habe ich Sie heute nicht getränkt mit meinem Gleichwärs?“ fragte sie leise. „Sehen Sie, es liegt in ein entscheidender Tag für mein ganzes Leben hinter mir und io Ungewisses vor mir, daß ich nur dunkler war, als ich überhaupt zu einem Menschen sprechen durfte.“ In ihren Augen schimmerte es feucht, obwohl sie rasch die dunklen Wimpern senkte.

„Aber mein kleines liebes Fräulein! Was sehen Sie für merkwürdige Weidenauer am hellen Morgen. Wir sind beide müde von der langen Nachtfahrt, und jetzt werde ich den Kantor ordentlich ausdrehen, damit wir bald in Berlin ins Bett kommen.“ Er streckte ihr die Hand herzlich über den Tisch zu. Sie dankte die ihre sorgfältig am Stoff ihres Kleides und küßte freundlich ein. Es war aber kein neuer Hand, sondern nur die Vorbereitung zur Trennung. Ellen war sich darüber ebenso klar wie der Baron.

Während des Hutes der Jagd sah sie ganz wach neben ihrem Begleiter und hatte wortlos auf das fliegende Band der Sträke. Häufig maß Helmersdorf sie von der Seite, wenn er sich unbewachtet wählte. Reizend war der kleine Schwung des feinen Näckchens nach oben und sehr lieblich die Linie, die von dem kindlich runden Sinn nach dem zarten, schlanken Hals verlief. Aber fesselndsten war der Mund, das verlaßene die Lippen. Ob dieser Mund nicht auch sehr süßliche Worte jammte! Gerne hätte Helmersdorf die unempfindbare vertraulichste Kameradschaft wiederhergestellt, die den Anfang der gemeinsamen Jagd: so angenehm verlaufen hatte. Aber Ellen antwortete nur einnigbig, wenn er eine freundliche Frage an sie richtete. Es gelang nicht, die Kältehaltung wieder in Lenz zu bringen.

Der Wagen rollte durch die verlassenen Sträken von Förschum und bog in die Aase ein. Helmersdorf ließ den Motor hergehen, was er konnte, und anerkennend meßte Ellen hundertdreißig Kilometer.

Schade, daß alle vorbei ist," sagte sie dann traurig.
(Fortsetzung folgt)

Das wird helfen! Die Fälle unzulässiger Beschäftigung von ausländischen Arbeitern, insbesondere von Landarbeitern, haben in der letzten Zeit allem Anschein nach in Preußen wieder zugenommen; denn der preussische Justizminister hat schon in einer allgemeinen Verfügung die Strafverfolgungsbehörden ersucht, den aus den genannten Fällen entstehenden Strafsachen besondere Aufmerksamkeit zuwenden und sie in Eile mit dem zuständigen Arbeitsamt kämml und nachdrücklich durchzuführen. Bei Vorliegen von Boswilligkeit sollen besonders empfindliche Strafen, gerechtfertigfalls auch Gefängnis, beantragt werden.

Die abenteuerliche Lebensgeschichte eines Südfranzosen

Calmot, das Genie des Lebens

Starb er eines natürlichen Todes? — Der Sensationsroman

Vor dem Schwurgericht in Nantes (Frankreich) spielt sich zur Zeit ein Sensationsprozess gegen 14 Kreolen aus der Kolonie Cayenne ab, die wegen mehrfachen Mordes und Landfriedensbruchs angeklagt sind. Fast mehr noch als der Tatbestand dieser Verhandlung interessiert eine Persönlichkeit, die im Hintergrunde des Aufstandes stand, dessen historischen Verlauf die Gerichtsverhandlung zu rekonstruieren versucht. Es ist Jean Calmot, Jean Calmot war der bisherige Kammerabgeordnete von Cayenne. Er hatte aus kriminellen Gründen sein Abgeordnetenmandat verloren, verlor aber, zur Kammerwahl 1928 einen Nachfolger zu lancieren. Sein Bemühen war vergeblich. Als Calmot kurz nach der Wahl im Krankenhaus von Cayenne starb, wollte man an einen natürlichen, sondern an einen „politischen“ Tod glauben. Es hieß, seine Feinde hätten ihn vergiftet...

Der Eulenspiegel des Journalismus

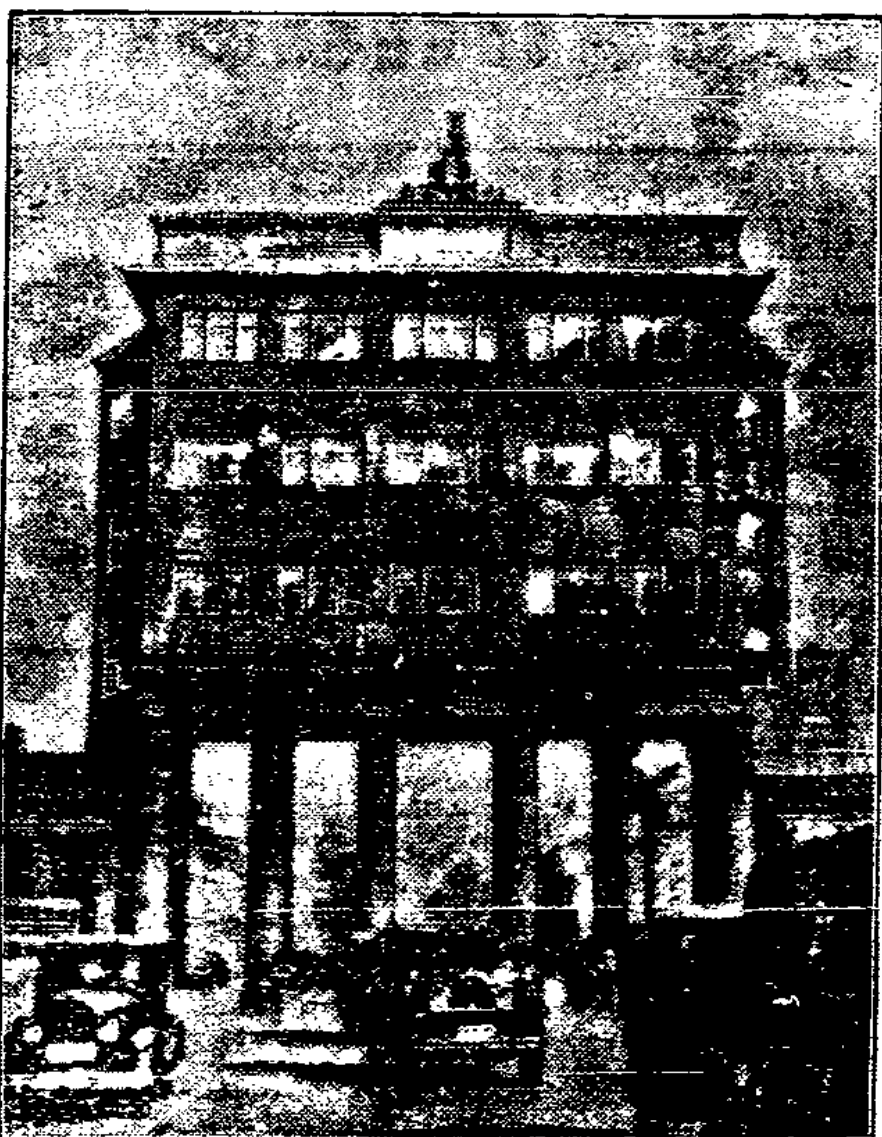
Jean Calmot kam aus Südfrench. Eines Tages tauchte er in Marseille auf, fand Anstellung bei einer Zeitung als Gerichtsreporter und machte bald von sich reden. Auf der Suche nach Sensationen kam ihm eine wahre Eulenspiegel-Idee. Er erfand einen grausenhaften Mord, schilderte ihn in allen Einzelheiten, bis eines Tages die Polizei ihn inhaftete. Ganz Südfrench befand sich in einer beispiellosen Erregung. Hunderttausende von Lesern hatten mit gierigem Interesse die einzelnen Kapitel des Kriminalromans aus dem Leben verfolgt, eine Panik drohte im Lande auszubrechen. Jean Calmot, der alles erfunden hatte, wurde festgenommen und erhielt eine Haftstrafe von acht Tagen wegen groben Unfugs.

Die acht Tage Zellenhaft genühten Calmot, um einen Sensationsroman zu schreiben. Der Schmöcker fand rasenden Absatz. Jean Calmot war der Held des Tages geworden, er kam nach Paris, schrieb weitere Romane und verdiente viel Geld. Doch seinem Ehrgeiz war damit noch nicht Genüge getan. Jean Calmot raffte sein Extraparce zusammen, setzte sich aufs Schiff und fuhr nach Cayenne auf Guayana. Guayana besitzt riesige Wälder. Calmot erwartete einige der größten und exportierte Rosenholz nach Frankreich und verdiente daran einige hunderttausend Franken.

Hundert Millionen verdient und verloren

Das war im Jahre 1905. Damit schließt die Einleitung des Lebensromans dieses großen Abenteurers ab. Die Hauptkapitel beginnen. Calmot gründet in Cayenne eine Rumfabrik. Innerhalb kurzer Zeit ist sie ein Weltunternehmen geworden. Calmot besitzt seine eigenen Schiffe, seine eigenen Güterwaggons in Frankreich, seine Flugzeuge, seine Kontore in allen Hafenstädten der Welt. In Frankreich erwirbt er ein Schloss, lebt als Grandseigneur und erhält im Kriege das Monopol zum Verkauf seines Rums. Nach dem Friedensschluss wendet er sich dem politischen Leben zu. Als hundertfacher Millionär läßt er sich in Cayenne als Kandidat für die Kammer aufstellen und wird auch prompt gewählt.

Jetzt beginnt der Niedergang. Man wirft Calmot vor, während der Grippe-Epidemie im Jahre 1918 als Rumfabrikant den französischen Staat um 3000 Millionen Goldfranken betrogen zu haben. Der Beschuldigte verteidigt sich von der Kammertribüne. Er stellt die Verdächtigung als Nachhaft seiner Konkurrenten hin. Die Kammer verweigert die Straßverfolgung. Aber ein paar Tage darauf trifft unerwartet ein rückständiger Steuerzettel ein. Calmot soll 20 Millionen Goldfranken hinterzogene Steuern bezahlen. Er zahlt, doch eine neue Auflage taucht auf: sie betrifft eine Verrechnungsaffäre. Calmot wird diesmal verurteilt, verliert innerhalb weniger Monate sein ganzes Vermögen und sein Abgeordnetenmandat.

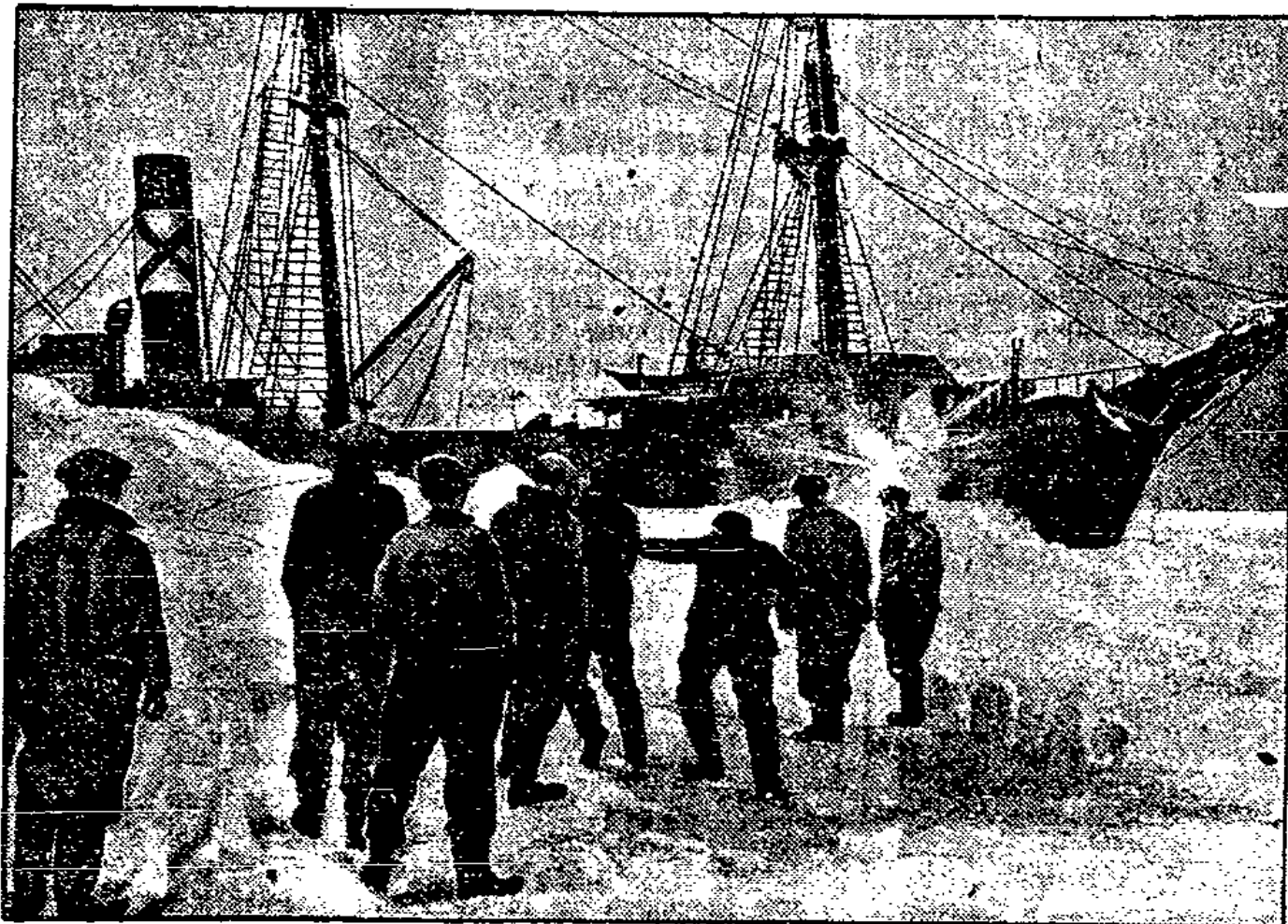


Berlin braucht immer noch Geld — das Brandenburger Tor wird aufgerodet!

Ganz im Geheimen hat die Stadt Berlin mit einem Elektrizitätskonzern, dessen Name noch geheimlich wird, einen Vertrag geschlossen, nach welchem dieser gegen Gewährung eines hohen, langfristigen und unverzinslichen Darlehens (man spricht von 30 Millionen Mark) berechtigt ist, das Brandenburger Tor mit einem dreistöckigen Aufbau zu versehen, der die Berliner Büroräume des Konzerns aufnehmen, gleichzeitig aber mit seinen glatten Aufhängelassen Träger einer riesigen Plakatlage, sowohl nach der Straße Unter den Linden als auch nach dem Reichstagsgebäude zu, sein soll. Unser Bild zeigt den Entwurf des Bauwerkes, wie es bis zum Herbst vollendet sein wird. Eine der Bedingungen dabei ist, daß die jetzt am Tor befindliche Inschrift „Jeder einmal in Berlin“ verschwindet. Daß von den jährlich vielen Zehntausend Fremden besuchte historische Baudenkmale in der Hauptstadt ob seines Kalamitätswertes offenbar richtig eingeschätzt worden.

Rätsel um einen Tod

Er beginnt von vorn. Arbeitet als Angestellter, fährt wieder hinüber nach Cayenne, aber die Konjunktur ist ungünstig. Für den verlorenen Abgeordnetenposten sucht Calmot einen Nachfolger, lanciert dessen Wahl und erlebt einen Misserfolg. Mehrfach wird ihm um diese Zeit von politischen Gegnern aus Cayenne nach dem Leben getrachtet. Verschiedene Attentate vereitelt die Polizei. Im August 1928 erkrankte Calmot plötzlich, wurde in das Krankenhaus von Cayenne gebracht und starb wenige Tage darauf. Vor seinem Tode äußerte er den Verdacht, vergiftet worden zu sein. Die Behörden ordneten eine Untersuchung an. Ein Arzt bestätigte die Vergiftung, ein anderer schloß auf natürlichen Tod. Das Herz und die Eingeweide des toten Abenteurers werden nach Paris zur gerichtlichen Untersuchung geschickt. Nach wenigen Wochen sind die Spiritusbehälter verschwunden. Spurlos, wie auch die Memoiren Jean Calmots. So endete das Leben des modernen Piraten. Der französische Schriftsteller Maurice Cendrars hat ihm eine gerade in diesen Tagen erschienene Biographie gewidmet. Der Autor schließt auf eine Ermordung. Ob er Recht hat, weiß niemand.



Neue Kurzwellen-Versuche geglückt

Dover und Calais verständigen sich

Am Dienstag wurde auf dem Felsen der St. Margarets Bay bei Dover in England durch den International Telephon and Telegraph Konzern eine neue Ultra-Kurzwellen-Fernsprech- und Telegraphieeinrichtung in einer Verbindung zwischen Dover und Calais erfolgreich durchgeführt. Dabei wurden zum erstenmal Schwingungen mit der außerordentlich kurzen Wellenlänge von 18 Zentimeter — man nennt solche kurzen Wellenlängen Mikroschwingungen — zur Herstellung einer Funkfernverbindung mit Gegenverkehr benutzt. Obwohl eine Anzahl Forscher bereits in der Erzeugung und Anwendung von Schwingungen solcher Wellenlängen erfolgreich waren, ist bisher nichts erreicht worden, das über Laboratoriumsarbeiten hinausgeht. Der durch die Vorführungen in Dover gezeigte außerordentliche technische Fortschritt sowohl hinsichtlich der überbrückten Entfernungen als auch der erzielten Ergebnisse öffnet endgültig den Wellenbereich von 10 bis 100 Zentimeter der praktischen und kommerziellen Ausnutzung.

Bei der Vorführung stellte man zwischen einer Antenne auf dem Felsen der St. Margarets Bay

in der Nähe von Dover und einer zweiten Antenne bei Blanc Nez in der Umgebung von Calais eine drahtlose Verbindung her. Für diesen Gegenverkehrverkehr wurde die Wellenlänge von 18 Zentimeter benutzt. Bemerkenswerterweise entsprach die Güte der empfangenen Sprache vollkommen der Übertragung auf einer guten, normalen Fernsprechverbindung; ferner zeigte die Verbindung keinerlei Anzeichen eines Nadings, von welcher Erscheinung Wellen dieser Frequenz häufig befreit sind.

Im Vergleich mit den gebräuchlichen Wellenlängen besitzen solche Strahlen viele bemerkenswerte Eigenschaften. Ihre außerordentlich kurze Wellenlänge gestattet die Anwendung elektrooptischer Vorrichtungen, wie sie sonst nur in Verbindung mit Lichtstrahlen benutzt werden, so z. B. von Reflektoren und Refraktoren. Eine weitere Ähnlichkeit zwischen diesen Strahlen und dem Licht besteht darin, daß gegenseitige Sichtbarkeit von Sender und Empfänger vorhanden sein muß oder sich wenigstens ein leitendes Hindernis von allen großen Ausmaßen zwischen beiden befinden darf, obwohl Nebel, Regen und ähnliche klimatische Einflüsse, ebenso wie Tag und Nacht, die Fortpflanzung der Wellen nicht wesentlich stören.

Vom Vergnügen heimgekehrt

Ozeanreise wider Willen

Dieser Tage treffen in St. Johns auf Neufundland auf einem aus Liverpool ankommenden Schiff zwei junge Damen ein, die auf diese Weise von einem Tanzveranstalter zurückkehren, zu dem sie am 6. Dezember vorigen Jahres ihre erste Reise verlassen hatten. An diesem Tage hatten die beiden jungen Damen ein Tanzlokal besucht und in einer Stimmung verfallen, die sie zur heimlichen Verhöhnung eines im Hafen liegenden hell erleuchteten Ozeandampfers verführte. Aber ehe es sich die beiden Jungfrauen versahen, machte das Schiff klar und fuhr in See.

Am zweiten Tage wurden die Reisenden wider Willen, die in ihren Abendkleidern nicht wenig froren, von der Mannschaft entdeckt. Man hielt sie für blinde Passagiere, glaubte ihnen nicht ihre Erklärung und ließ sie in der Schiffsküche entsprechend schwer arbeiten. Als das Schiff an seinem Be-

Fünf Tote bei einem Flugzeugabsturz

In Amerika

Ein zwischen Kansas-City und Wichita (Amerika) verkehrendes Post- und Verkehrsflugzeug stürzte über einer unweit Emporia gelegenen Farm ab. Die zwei Piloten und drei Passagiere waren auf der Stelle tot. Das abgestürzte Flugzeug war ein dreimotoriger Koffler. Der Absturz wurde vermutlich durch Sturm und Nebel verursacht.

Neue Expedition Hans Schomburgks

Im Laufe des Mai d. J. wird der bekannte deutsche Forscher Hans Schomburgk zu einer neuen Afrika-Expedition aufbrechen. Die letzte Expedition des Afrika-Forschers war bekanntlich von großen Erfolgen für die Wissenschaft begleitet. Schomburgk plant diesmal in die noch unbekannten sumpfigen Gebiete Ostafrikas vorzudringen.

Ein Beinhorn erhält ein neues Flugzeug

Ein Berliner Verlag hat sich bereit erklärt, der Fliegerin Elin Beinhorn, die ihr Kleinflugzeug in der Wüste Sahara zurücklassen mußte, ein neues Flugzeug zu senden und es ihr zum Rückflug nach Berlin zur Verfügung zu stellen. Der Flieger Osterkamp wird das neue Kleinflugzeug wahrscheinlich noch in dieser Woche nach Afrika überführen und dort der Fliegerin übergeben.

Die Arktis-Tragödie der „Wiking“

Erstes Bild: Die Teilnehmer der Expedition auf dem Robbenfänger „Wiking“ sprengen das Eis mit Dynamit.

Ganz kürzlich hat sich im Eismeer an der Küste von Neufundland eine der furchtbarsten Schiffstragödien abgespielt. Der Robbenfänger „Wiking“, auf dem sich eine 142 Mann starke Besatzung einer Filmexpedition befand, wurde durch eine Dynamitexplosion vernichtet, 25 Menschen kamen ums Leben, während sich die übrigen teils mit schrecklichen Verletzungen über die Eis-schollen aus Land retten konnten.

Stimmungszert Fuß ankam, übernahm die Polizei die weitere Fürsorge und veranlaßte schließlich den Heimtransport, der nunmehr, nachdem das Abenteuer seine Auflösung gefunden hatte, unter etwas freudlichen Umständen vollzogen ging.

Feuer im Bergmanns-Spital

In Bochum-Langendreer brach am Dienstagmorgen gegen 2 Uhr, im Knappschichtkrankenhaus Großfeuer aus, das den gesamten Dachstuhl zerstörte. Es gelang der Feuerwehr und den Hilfsmannschaften, alle Kranken unverletzt zu bergen.



„Auf Pärchen, wo bist du in dem
dort für mich bitte an.
Ich werde auf mal größer sein
und nicht nur einen Mann
denn brauchst du Möbel, Kleider, Tisch
und noch viel mehr und das
kannst du mir auf das Geld geben
denn glaubst du nicht, daß ich
dieses hier nicht in Liebe hab
und wenn ich nicht groß
war, bist du nicht in der Lage, mir
zu helfen.“

durch eine

Töchter-Versorgungs-Versicherung

bei der

Lebensversicherungsanstalt

Westpreußen

Gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland
Danzig, Silberhütte

Der Mann, der das große Los vergaß

ROMAN VON ALFRED SCHIROKAUER

28. Fortsetzung.

Na ja — weiter. Wenn er nur erst wieder auf den Beinen wäre. Schade. Nächstesmal mußte er sehen, daß er neben einer Laterne zu Fall kam. Konnte sich dran anfangen. Versteht allerhand, so'n Anfänger ohne Murr im Gebein. Er versuchte aufzustehen. Die Beine zitterten, daß die Knie halbtot zusammenklagen, und verlagten den Dienst.

„Ah, bon ami, helfen Sie mir doch mal auf. Bischen klapperig, wissen Sie. Schwach auf der Brust.“ Es war ein Briefträger. Mit französischer Liebenswürdigkeit griff er zu. „Allez, mon vieil!“

„Merci bien. Können Sie mir sagen, mon ami, ob hier in der Nähe ein Mont de Piété ist?“ „Té! parbleu! Gleich rechts hinein, von der Place des Capucines — sehen Sie dort — Obelisk mit Löwen drum rum. Da geht's hinein. Rue du Petit St. Jean. Numero 20 oder 22 ist die Pfandleihe. Keine fünf Minuten.“

„Merci bien.“ „Pas de quoi. Jour, Mousu.“

„Bon jour.“ Er nahm den Koffer auf. Es gelang nicht gleich. Auch der Weg währte nicht fünf Minuten. Doch nach einer Stunde war er schon dort. Zulest schleppte er den Koffer mit beiden Händen vor der leuchtenden Brust. Stützte ihn auch noch mit dem beim Schreiten lauten freien Knie. Doch meistens raute er mit fliegenden Augen, gegen die Häuserwand gestemmt. Das seltsame Lächeln war jetzt auf seinem Gesicht versteinert, durch dessen straffe dünne Haut das Geleitz des Kopfes sich scharf zeichnete.

Endlich Numero 22. Die steile enge Treppe schob er den Koffer vor sich her wie einen Schlitten, schob mit dem ganzen Körper. Einmal glitt er mit den gefühllos zitternden Füßen aus und rutschte den ganzen Stiegenabhang auf dem Bauche hinab. Der Koffer folgte und schlug ihn auf den bloßen Kopf. Einen Hut hatte er in der Schicksalsnacht nicht getragen.

Der Pfandleiher breitete die ganze Herrlichkeit auf den Ledertisch aus. Den braunen Veteranen von Anzug, Wäsche, Hut, Schuhe, Schluppe. Mehr befaß Klaus Deter nicht auf dieser Welt.

Der Mann betastete, beäugte, musterte, prüfte, schüttelte bedenklich den alatten polierten Schadel.

„Koffer auch?“ fragte er knurrend.

Deter nickte.

Nach einer erwägenden Pause der Berechnung: „45 Franken.“

Deter hörte nicht hin. Die Schwäche fauchte in den Ohren. Der Pfandleiher nahm sein Schweigen als Ablehnung seiner Dofferte. Er bot 5 Franken mehr.

Deter nickte geistesabwesend. Der müßige Laden mit seinem Trübsam schwang im Kreise um ihn herum. Die alten Kleider, Frauenröde, Anzüge, Eimer, Stühle, Beisen, die ringsum hingen, tanzten um ihn einen Herenreigen.

Gleich fiel ihm ein. Wusste er, und blickte mit den Lidern. „Kann ich ein Glas Wasser haben?“ hat er mit einer Zunge, die sich im Munde wie Glas anfühlte.

„Mai si!“

Dann glättete und faltete der Mann die Sachen sorgfältig und umständlich zusammen. In der Beute des braunen Anzugs knitterte es. Er griff in die Tasche. Förderte ein zeitvermürbtes zerknittertes Papier, etliche alte Fahrcheine aus Regnoten und Sevilla, einen Blei, einen Bindfaden, eine zerrissene und zertrümmelte Zigarette und einen Hosentopf aus unfrischer Picht des Zimmers. Machte eine einladende Geste gegen Deter. Bitte, nehmen Sie. Doch Deter winkte nachlässig ab.

„Was soll ich damit?“ murkte der Mann. „Hat keinen Wert für mich.“ Er schnippte ihm mit dem Zeigefinger das zerknitterte Papier hin. „Nehmen Sie nur, man weiß nie, wozu man Papier verwenden kann.“

Zu keiner Gegenwehr fähig, steckte Deter den Kram und die Papiercheine in die Tasche.

Dann fand er wieder in der engen Gasse. Jetzt bloß ein billiges Hotel! Und dann ins Bett und schlafen, schlafen! Benignus liegen. Mit dem Schlaf war es in letzter Zeit sehr so — so. Er schlief, sah ohne die Zehen vom Bürgersteig zu heben, dahin. Kalt. Ausruhen. Lehnte sich mit der Stirn gegen eine Schaufenstercheibe. Da, war das leer und dabei schwer in der Brust und den Eingeweiden. Er schloß die Augen.

Als er sie wieder öffnete, fing etwas seinen Blick ein. Erst unbewußt. Dann las er, las einen Buchtitel in den verschörfelten Lettern der Zeit.

Isaac Newton. De mundi systemate liber. Londini 1782.

Es funkte ihm durch den Kopf. Er taumelte auf. Sein abgehärtes Gesicht wurde hell. Es war ein Gruß, ein Ruf aus den Höhen! Ein Aufschwung, ein Herausgehobenwerden aus den dunklen Niederungen, in denen sein Geist trieb. Newtons Weltsystem. Der Größte der Großen. Es war wie ein Hallol und ein Willkommen nach langer Irrfahrt und Ferne. Natürlich, natürlich doch. Nur vergessen. Die Wissenschaft lebte noch, wirkte noch, wenn einem auch eine Dosis Gift in den Adern rumorte. Eine Sehnsucht schüttelte ihn, ein unhemmbares Verlangen. Ohne klare Bestimmung taumelte er in das Antiquariat. Fein. Hier noch es gut nach alter Weisheit. Legte sich einem etwas auf's Herz, dieser alte Bücherdunst und — Staub. Ja. Aber doch gut — erquickend fast.



Die Beine zitterten und verlagten den Dienst.

„Den Newton wollen Sie sehen? Bitte, voilà.“ Die Berührung des Buches war wie Hauber, Läuterung, Reinigung von all den kleintlichen Banalitäten und Menschlichkeiten der Krankheit, des Krankenstaates. War Luft, Höhe, Hauch der Gipfel der Wissenschaft.

Er umklammerte den Band mit beiden Händen, preßte ihn an die Brust.

„Was kostet er?“ flüsterte Deter schweratmig.

„Was wollen Sie geben?“

„Weiß nicht.“

„Hm, das Buch lag schon seit Ewigkeiten da. Wer taufte in der Rue Petit St. Jean Newtons System des Alls!“

„50 Franken?“ versuchte er.

„Will mal nachsehen. Sehen Sie mal nach. Mir schwindele ein bißchen.“ Er warf das zerbeulte Papier des Loses auf den Tisch.

„Das ist kein Geld“, murkte der Antiquar und sah den Fremden argwöhnlich an.

„Ah — pardon — da. Ist das recht?“

„Merci, M'sieur. Stimmt gerade.“

Deter steckte das Los wieder ein und wandte aus dem Laden. den Schah, der ihn aus der Gasse hob, in der Hand. Er las im Gehen. Amete tief auf. Ah, Firmenodum. Ein Chauffeur, der durch die Rue de la Providence fauchte, flachte grimmig. „Bougre d'arler! Kannst du nicht aufpassen!“

Ah va!“

Deter hob den Blick, trat bis zu den Knöcheln in das Wasser des Mühlsteins. Verdammt noch mal! Eine schmierige Luerstraße, übersät mit buntem Papier, zerrissenen Altschiffen, Decken von Packpapier. Ein Gemirr von Knoslauch, Karren, Hundetollen. Aber dort, gerade vor ihm, ein erlösendes Schild. „Hotel du Sport. Chambres confortables pour familles. Depuis 3 et 4 frs. et au dessus. Electricité.“

„Gewiß, Bitte, m'ousu, 5 Frs. per Tag.“

„Gut.“

„Kein Gepäc?“

„Nein.“

„Dann bitte vorher zahlen.“

Er durchsuchte die Taschen. Sehr lange. Ah, so einer. Die Burschen kannte der Portier.

„Habe nichts“, gestand Deter, selbst etwas erstaunt.

Der Concierge zuckte kurz die Schultern und sah zur Tür.

„Nehmen Sie das Buch zum Pfande“, schlug Deter, nicht ohne Trennungstrauer, vor. „Es ist Newton, die mundi systemate!“ Er sagte es, als verrate er eine heilige Offenbarung. Tat ihm weh, es hinzugeben. Aber nur ins Bett! Liegen, ruhen, sonst knidte er zusammen wie ein Hampelmann. Sein Körper zitterte wie im Nervenzucken der Verschütteten des Krieges.

„Machen Sie keine Wike“, schnauzte der Portier. „Gehen Sie mir ab mit der alten Scharteke. Wollen Sie zahlen oder nicht?“

„Ich kann heute nicht.“

„Tron de go! Fous le camp!“ polierte der Mann holzerne. „Machen Sie, daß Sie rauskommen! Glauben Sie, ich bin dazu da, mich von jedem Bettelaffen hier verurufen zu lassen, Sie Tatterich!“

Er wurde mit südllicher Lebendigkeit drohend. Langsam zitterte Deter hinaus. Stand da, das geschmähte Buch lieblos abblittend in der Hand. Da, was nun? Was sollte nun werden? Kein Bett. Kein Ausruhen. Er mußte sich hinlegen. Wenn es nicht anders ging, auf die Straße, mitten auf den Bürgersteig. Nur liegen. Er knidte schon in den Knien ein, laut hin. Lag da, dicht an das Haus geschmiegt mit violetten vibrierenden Lidern, dreizehn Millionen fünfhunderttausend Fectos in der Tasche und keine Stelle in der Welt, seinen franken, vor Schwäche klappernden Leib niederzulegen.

Menichen sammelten sich, ein Polizist kam. Mitterte ihn auf. „Weitergehen, Fremden. Schlafen Sie Ihren Rausch zu Hause aus. Circulez, m'sieurs, circulez!“

Sah bewußtlos glitt er an den Mauern der Häuser weiter. Ein Brunnen am Wege. Er trank, besenchtete Stirn und Augen. Ihm wurde etwas klarer. Hm, was sollte werden? Keinen Pfennig in der Tasche. Keinen Menschen, den er in dieser Stadt kannte. Doch — die kleine — Längerin aus der Bar. Kennen konnte man das wohl kaum nennen. Bistete durch alle Mattigkeit hindurch ihre Adresse. Die vergaß er etwas, was einmal in sein Gehirn eingedrungen war. Place Villeneuve 3. Place Villeneuve 3. Was sollte das? Unlug! Was sollte ein von Schwäche geschüttelter Knochenmann, ein zerfetztes Brad, bei einer kleinen Fran der Liebe!

Doch die Gedanken entwichen wieder. Er ging und ging. Ein seltsam motorischer Schwung, eine Kraft der Schwäche, stieß ihn vorwärts, etwas, das er nicht aufhalten, über das er jede Macht verloren hatte, trieb und stieß ihn weiter. Er fühlte, er würde wieder niederbrechen, wenn er stehenblieb.

Eine Frau ging neben ihm.

„Wo ist die Place Villeneuve?“ leuchtete er. Sie wollte stehenbleiben. Er taumelte weiter. Sie hielt mit ihm Schritt. „Geradeaus, bis zum Quai des Belges. Deux Port — Sie wissen? — Dann nach rechts — zum Quai du Port — bis zur Mairie — dann rechts rein.“

Er nickte matt zum Danke. Trottete weiter durch das Gewühl der großen Straßen, in die er nun kam. Sah nichts von dieser brodelnden Stadt am Meere, in die schon der Hauch von Afrika herüberweht.

Da war er wieder in der Gasse. Immer kam man wieder auf diesen Broadway des Südens. Ruppen heulten, jede in einer anderen Tonart, ein Pandämonium von Verlehr ohne Ordnung, kaum geregelt, ein Getümmel auf den Bürgersteigen. Seefahrer aus aller Welt und Einheimische. Alles lebte auf der Straße.

Deter stolperte über die Place de la Bourse mit ihren verstaubten gelben abgestorbenen Palmen — dort blau, ganz tief blau, vor ihm das alte Hasenbuden, mit Dampfem und Barten und weißen Nachten.

Nach rechts, hat sie gesagt, nach rechts! Quai du Port. Stimmt. Da — das große graue Haus — wohl die Mairie? Wieder rechts hat sie gesagt.

„Place Villeneuve, Madame?“ „Hé si!“

Wie im Ertrinken sah er einen rings von Gänfern umrahmten lauchigen Platz mit schönen alten Platanen, in der Mitte einen Brunnen mit einem Centmal. Bänke — Bänke!

Er plachte nieder zwischen die Männer, alle Fischer, die hier saßen und ein Garn wannen.

„Gut!“ machte einer, auf den er niedergeknallt war und rückte zur Seite.

Der Oberkörper sank ihm schwer nach vorn. Die Brust preßte auf die hochgeredten Knie.

Ohne Gedanken lag er lange so. Dann kam Klarheit. Was wollte er hier? Hier, Nr. 3, wohnte sie. Ja, aber was wollte er von ihr? Geld? Obdach?

(Fortsetzung folgt.)

Ligarren und Ligaretten

für die Osterfeierlage
in reicher Auswahl empfehlen
die Tabakwaren-Spezialgeschäfte

Aus dem Osten

Schüler überfallen ihren Lehrer

Ein Nachschuß

Ein schreckliches Verbrechen wurde in der kleinen Ortschaft Veljajon bei Petrifou verübt, das von einer unerhörten Verwilderung der dortigen Schulfrauen zeugt. Als der dortige Gymnasiallehrer Chodsko von einem Kinde am späten Abend heimkehrte und dabei eine dunkle und wenig belebte Straße passierte, wurde er plötzlich von einigen maskierten Personen überfallen und mit Steinen und anderen harten Gegenständen vor den Kopf geschlagen. Als der Lehrer blutüberströmt ohnmächtig zu Boden fiel, entflohen die Missetäter. Der schwer verletzte Chodsko wurde erst längere Zeit darauf von Passanten aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht, wo er trotz der Bemühungen der Ärzte verstarb.

Die Untersuchung ergab, daß die furchtbare Tat von Schülern des Gymnasiums verübt worden war, in welchem der Lehrer Chodsko unterrichtete. Am Nachmittag darauf wurden inzwischens schon zwei Schüler verhaftet, die ihre Tat eingestanden haben und erklärten, daß sie sie aus Rache ausgeführt hätten. Der Verhaftete hat in dem Städtchen nachdrücklich eine ungeheure Erregung ausgelöst.

Mit der eigenen Mühle verbrannt

Tragischer Selbstmord eines Müllers

In der Ortschaft Rindum in der Nähe von Göttingen hat sich am 1. d. M. ein tragischer Selbstmord ereignet. Der Müllermeister Johann Rindum, 45 Jahre alt, wurde am 1. d. M. in der eigenen Mühle verbrannt. Rindum war ein sehr beliebter Mann in der Ortschaft und hatte eine große Familie. Er war auch ein sehr tüchtiger Müllermeister und hatte seine Mühle sehr gut eingerichtet. Am 1. d. M. wurde er von einem unbekannten Täter in die Mühle gelockt und dort verbrannt. Die Polizei ist noch auf der Suche nach dem Täter.

Auffreiererregende Verhältnisse in Bromberg

Am 1. d. M. wurde in Bromberg ein Auffreiererregender Vorfall beobachtet. Ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, wurde von einem anderen Mann in der Straße angegriffen. Der Angreifer wurde von einem Polizeibeamten verhaftet. Die Polizei ist noch auf der Suche nach dem Täter.

Memeler Kleinbahnführer erschossen

Bei der Abnahme

Ende November wurde ein Memeler Kleinbahnführer erschossen. Der Führer wurde von einem unbekannten Täter in der Nähe der Bahnlinie erschossen. Die Polizei ist noch auf der Suche nach dem Täter.

Derwillen verübt. Der Mann, der die Missetat verübt hat, wurde von der Polizei verhaftet. Die Polizei ist noch auf der Suche nach dem Täter.

Entsetzliche Rohheit eines Betrunkenen

Ein Mädchen vor ein fahrendes Auto geknien

Am 1. d. M. wurde in der Ortschaft Rindum ein entsetzlicher Vorfall beobachtet. Ein betrunkenes Mädchen kniete vor ein fahrendes Auto. Der Fahrer wurde von dem Mädchen angegriffen. Die Polizei ist noch auf der Suche nach dem Täter.

Eisenbahnunfall bei Insterburg

Ein Toter

Am 1. d. M. wurde in Insterburg ein Eisenbahnunfall beobachtet. Ein Mann wurde von einem fahrenden Zug überfahren und getötet. Die Polizei ist noch auf der Suche nach dem Täter.

Leichenfund im Grotto

Am 1. d. M. wurde in der Ortschaft Rindum eine Leiche gefunden. Die Leiche wurde von einem unbekannten Täter in der Grotto gefunden. Die Polizei ist noch auf der Suche nach dem Täter.

Dampfer in der Rigaer Bucht gesunken

Der 2000 Tonnen große britische Frachtdampfer „Arcton“ ist im Rigaer Meerbusen gesunken

Der Dampfer „Arcton“ ist am 1. d. M. in der Rigaer Bucht gesunken. Der Dampfer wurde von einem unbekannten Täter in der Bucht gesunken. Die Polizei ist noch auf der Suche nach dem Täter.

Seibtmörder zweimal vom Eisenbahnzug überfahren

Am 1. d. M. wurde in der Ortschaft Rindum ein Seibtmörder zweimal vom Eisenbahnzug überfahren. Der Seibtmörder wurde von einem unbekannten Täter in der Bucht gesunken. Die Polizei ist noch auf der Suche nach dem Täter.

Überfall in Polen

Am 1. d. M. wurde in Polen ein Überfall beobachtet. Ein Mann wurde von einem unbekannten Täter in der Straße angegriffen. Die Polizei ist noch auf der Suche nach dem Täter.

Nachrückfänger Diebhaber

Am 1. d. M. wurde in der Ortschaft Rindum ein Nachrückfänger Diebhaber beobachtet. Ein Mann wurde von einem unbekannten Täter in der Straße angegriffen. Die Polizei ist noch auf der Suche nach dem Täter.



Was Sie zu Ostern noch brauchen - und was Sie bei Sternfeld besonders vorteilhaft kaufen können

Gold-Crem, 1/2 Liter, 1.25	Tischdecken, best. geweb., verschiedene Muster 1.50, 4.25
Parfums, in verschiedenen Flaschen 1.25, 1.50, 1.75, 1.95	Künstlerdecken, schwarz, weiß, blau, grün, rot, gelb, 11.00, 9.75
Portemonnaies für Damen und Herren, Leder 2.45, 1.85, 0.95	Knaben - Sporthemd mit Leibchen u. z. Anknöpf. 1.80
Faschingsmasken für Damen, in modernen Farben, Leder 6.75, 5.50, 4.25	Knabenhose mit Leibchen und z. Anknöpf. 3.95

STERNFELD

Mittwoch und Donnerstag bis 7 Uhr geöffnet!

Trägerhemden, aus Wolle, 1.50, 1.60, 1.10	Damen - Kragen, Crêpe de Chine, mit Spitze 1.50, 0.95	Batisttücher, mit Blümenm., Stück 0.25, 0.15
Schlüpfer, Knaben, 4.50, 2.95, 2.50	Damen - Binder, einfach und gestreift 4.50, 3.25	Batisttücher, mit farb. Händel, kante St. 0.25, 0.18
Tailleurrocke, Knaben, mit einfarb. Spitze, 7.25, 5.75	Damen - Cachenez, Crêpe de Chine, gute Qual. 4.50, 3.95	Linontücher, für Herren, mit farbiger Kante, Stück 0.48, 0.30

Obst- und Gemüsekonserven

Sonderangebot für die Osterfeierlage enorm billig!

Oster-Konfitüren

Os.ereier, Schokoladenhasen usw. besonders vorteilhaft!

Jubiläen

50jähriges Geschäftsjubiläum der Möbelfirma Hermann Deutschland. Am heutigen Tage kann das bekannte Möbelfirma Hermann Deutschland, Breitgasse 80, auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. April 1881 gründete der Vater des jetzigen Inhabers, der Tischler Hermann Deutschland, in der Hüttenstraße das mit einer Möbelfabrik zusammenhängende Geschäft. Bald vergrößerte sich das Geschäft und brachte neue Räumlichkeiten, zunächst noch in der Altstadt. Im Jahre 1890 siedelte die Firma dann in ihre jetzigen Geschäftsräume über. Seit der Zeit ihres Bestehens erfreut sich die Firma sowohl bei ihrer Kundschaft als auch in Fachkreisen des besten Rufes. Nach dem Ableben seines Vaters übernahm im März 1928 Herr Walter Deutschland die Leitung der Firma, die er im Sinne der Geschäftsgrundsätze seines Vaters weiterführt.

Dienstjubiläum beim Danziger Bankverein. Am heutigen Tage kann Bankdirektor Grüne vom Danziger Bankverein e. m. b. H. auf eine 25jährige Tätigkeit im Bankfach zurückblicken. Nach mehrjähriger Beschäftigung bei anderen Genossenschaften in seiner rheinischen Heimat kam der Jubilar Ende 1910 nach Danzig. Hier war er zunächst 10 Jahre bei dem Kreditverein deutscher Apotheker tätig und wurde dann, als dieser infolge der Abtrennung nach Berlin überfiel, Mitbegründer und Leiter der Danziger Apothekerbank sowie der aus ihr später hervorgehenden Kreditbank. Im Jahre 1923 wurde Grüne als zweites Vorstandsmitglied in den Danziger Bankverein berufen und ist seit 1925 dessen Leiter. Wenn der Danziger Bankverein nach der schweren Zeit der Abtrennung vom Reich und der Inflation heute im Verband der ostpreussischen Kreditgenossenschaften nicht nur zu den größten, sondern auch zu den bestgeführten zählt, so ist dies zum Hauptteil das Verdienst des Jubilars. Als überzeugter und begeisterter Genossenschaftler ist er seit Jahren mit aller Kraft bestrebt, den Genossenschaftsgedanken in Danzig zu fördern und zu vertiefen.

Ein seltenes Dienstjubiläum. Der Stellwerksmeister Julius Vettin hat am 1. April eine 50jährige Eisenbahn-

Dienstzeit zurückgelegt. Am 1. April 1881 trat der Jubilar in den Eisenbahndienst ein. Seit dem 1. 4. 1901 hat er ununterbrochen auf dem schwierigen Stellwert des Bahnhofsdienstes den verantwortungsvollen Dienst mit aufopfernder Hingabe verrichtet. Die Eisenbahn gehört zur Berufstradition der Familie. Zwei Söhne haben ebenfalls den Eisenbahnerberuf ergriffen und seine drei Töchter sind durchweg mit Eisenbahnern verheiratet. Sein Vater war ebenfalls Eisenbahner; er ist im vorigen Jahre im Alter von 86 Jahren verstorben. Es kommt sehr selten vor, daß ein Eisenbahner auf eine 50jährige Dienstzeit, die fast ausschließlich nur im Betriebsdienst zurückgelegt worden ist, zurückblicken kann. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen von seinen Vorgesetzten und seinen engeren Kollegen erwiesen. Mit dem 1. April 1981, also am Tage der 50jährigen Dienstzeit, tritt der Jubilar in den wohlverdienten Ruhestand.

Dreißig Jahre Velleidungshaus London. In diesem Jahre kann das Velleidungshaus London, 2. Damm 10, Ecke Breitgasse, auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Die Leitung des Hauses liegt nach wie vor in Händen des bekannten Kaufmanns Willdorf. Der Erweiterungsbau, der zur besseren Ausgestaltung der Verkaufsräume vorgenommen wurde, ist jetzt ebenfalls beendet. Ein Verkauf aus Anlaß der Frühjahrs-Saison bietet jedermann Gelegenheit sich ein gutes Kleidungsstück zu erschwinglichen Preisen im Velleidungshaus London zu erwerben.

Standamt vom 31. März 1981

Todesfälle. Arbeiter Arthur Siegmund, 18 J. — Korrektor Konrad Art, 57 J. — Sohn Günther des Arbeiters Franz Schaddach, 5 J. — Büroangestellter Gustav Schmidt, 29 J. — Schülerin Käthe Wodecki, 17 J. — Sohn Eberhard des Oberkammerleiters Max Zonta, fast 1 J. — Unehelich 1 Tochter, 6 Wochen. — Unehelich 1 Tochter, 2 J.

Am Karfreitag und Ostermontag ist das Standamt I zur Anzeige von Sterbefällen geöffnet von 11½ bis 13 Uhr.

Filmschau

Nathans-Lichtspiele: „Mit Vard zum Südpol“

Ein herrlicher Film. Nicht ein nüchterner Tatsachenbericht, so und so war es, an diesem oder jenem Tage lag Vard los, sondern eine fast dramatische Schilderung dieser Expedition, über die im vergangenen Jahre die ganze Welt sprach. Zwei Photographen, Meister der Kamera, nahmen daran teil und brachten ein Bildmaterial mit, dessen Schönheit überwältigend ist. Dieser Kulturfilm gehört zu den wenigen Filmen, die man gesehen haben muß. Das Publikum war begeistert. — Im Rahmen des reichhaltigen Besuchsprogramms werden die ersten Aufnahmen von der Expedition Hermann Müllers gezeigt. Ein Teil der ergreifenden Abschiedsrede Paul Köbes wird tonfilmisch sehr gut übertragen.

Capitol: „Die Arche Noah“

Das neue Programm der Capitol-Lichtspiele ist auf die Karwoche eingestellt. Es wird noch einmal der große amerikanische Film: „Die Arche Noah“ aufgeführt, der den biblischen Stoff mit angemessener Klarheit behandelt. — Dazu ein köstliches Beiprogramm.

Im Flamingo-Theater bringt das neue Programm den Film „Die heiligen drei Bräuer“. Die Hauptrollen spielen der aus vielen Vergnügungen bekannte Louis Trenker und Betty Wied. Dazu ein lustiger Abenteuerfilm „Nistung, Doppelsänger“, mit Richard Talma dae, der eine Gelegenheit findet, seine artistischen Kunststücke abzugeben zu lassen.

In den Urania-Lichtspielen-Stadtgebiet gibt es den Unterhaltungsfilm: „Heute tanzt Marietti“ mit Paola Mara. Außerdem ein Seemanns-Film „S.O.S. Schiff in Not“. Die Hauptrolle spielt Diane Haid.

Herrmann Deutschland

Gegründet 1881 · Breitgasse Nr. 80 · Gegründet 1881



Jahre Dienst am Kunden

In dieser Zeit hat sich meine Firma durch erstklassige Bedienung einen Ruf erworben, den sie sich zu erhalten wissen wird

Speisezimmer

Schlafzimmer

Küchenmöbel

Einzelmöbel

Dielengarnituren

Jubiläums-Sonder-Angebote

Möglichst das Beste für wenig Geld

Damen-Hemden mit Ballachsel	1,65,	95 P
Damen-Hemden mit Vollachsel	2,45,	1.95
Damen-Prinzebrücke mit reicher Stickerei	3,75,	2.75
Damen-Schürzen in verschiedenen Fassons	1,85,	1.45
1 Posten Knaben-Schürzen	95,	55 P
1 Posten Mädchen-Schürzen	1,50,	1.10
Herren-Oberhemden	6,75,	5.50
Stehumlege-Kragen moderne Formen	95,	75 P

Frauen-Strümpfe extra stark	1,65,	95 P
Damen-Sport-Strümpfe	1,65,	1.45
Waschseidene Strümpfe nur gute Qualit., in mod. Farben	2,75,	2.45
Herren-Socken	75, 65,	58 P
Selbstbinder moderne Muster	95, 75,	65 P
Schüler-Mützen	3,95,	2.95
Schultornister für Knaben und Mädchen	3,95,	3.75
Frühstückstaschen		1.45

Julius Goldstein

Junkergasse 2 (gegenüber der Markthalle)

Verschiedenes

Reine Filiale der
Tauschhandlung
hat sich in Neuß
Dillener Straße 30
niedergelassen
Zude eine ältere
Mitbewerberin
Nicht unangeleglich
von H. Goldstein
Ang. n. 7715 a. Gr.
Dillener Straße 30
niedergelassen

Uhren

in Gold und
Silber aller Art
Ketten, Brillanten, Trauringe,
Gold- und Silbersachen
verkauft sehr billig
Pfandleihe III. Damm Nr. 10
nur 1. Etage

Jalousie kaputt,

hol Dir
Neuanfertigung per qm 15-25 Gulde
Am Spandhaus 7, Tel. 23901
Tischlerei

Malerarbeiten

werd schnell u. bil-
lig ausgeführt Ang.
n. 7447 a. d. Gr.
Wohn-Tausch
Zu tauschen: 2.1. Wohn-
haus, 2.1. Boden,
Schlafzimmer, Küche,
bad, alles sehr schön,
in best. Lage, Nähe
Grenadiers. Miete
12,00, auch ab 10,00
Ang. n. 7715 a. d. Gr.

Zu vermieten

Einzel möbliertes
Zimmer
an ruhiger St.
an der Gr.

Geplagt

an ruhiger St.
an der Gr.

Geplagt

an ruhiger St.
an der Gr.

Wohn-Gesuche

Peerer Leben
mit 2-3 Zimmern
mieten gesucht Ang.
n. 7712 a. d. Gr.
Hofe Schmal Gröde
3-Zimmerwohn-
ung von sofort od. spä-
ter Ang. n. 7708 a. d. Gr.
3 junge Leute suchen
leeres Zimmer
ab 15. April. Ang. n.
n. 7704 a. d. Gr.

Am **Sonnabend**
dem **4. April**, werden unsere Ge-
schäftsräume nachmittags

4 Uhr geschlossen

Verlag der
Danziger Volksstimme

Peerer Leben

mit 2-3 Zimmern

mieten gesucht Ang.

n. 7712 a. d. Gr.

Hofe Schmal Gröde

3-Zimmerwohn-

ung von sofort od. spä-

ter Ang. n. 7708 a. d. Gr.

3 junge Leute suchen

leeres Zimmer

Peerer Leben

mit 2-3 Zimmern

mieten gesucht Ang.

n. 7712 a. d. Gr.

Hofe Schmal Gröde

3-Zimmerwohn-

ung von sofort od. spä-

ter Ang. n. 7708 a. d. Gr.

3 junge Leute suchen

leeres Zimmer

ab 15. April. Ang. n.

n. 7704 a. d. Gr.

Peerer Leben

mit 2-3 Zimmern

mieten gesucht Ang.

n. 7712 a. d. Gr.

Hofe Schmal Gröde

3-Zimmerwohn-

ung von sofort od. spä-

ter Ang. n. 7708 a. d. Gr.

3 junge Leute suchen

leeres Zimmer

ab 15. April. Ang. n.

n. 7704 a. d. Gr.

Der neue Autobusbetrieb auf der Strecke Danzig-Plehnendorf-Weßlinken

wird am 1. April aufgenommen.

Der Verkehr wird mit modernstem Wagenmaterial zu **verbilligten Preisen** stündlich zu den Halbeiten bis Bohnsackfähre durchgeführt.

Um rege Benutzung und gütige Unterstützung bittet ergebenst

Autobus-Verkehr
Danzig-Weßlinken

Danziger Stadtkino Opernschule St. Petri u. Pauli am Hansaplatz

Ständiges Opernprogramm!
1. Feiertag 7 1/2 Uhr: **Don Quixote** 3 große Akte mit 240 Mann
5 und 8 Uhr außerdem: **Der Patriot** mit Emil Jannings
2. Feiertag 2 Uhr: **Der Patriot** mit Emil Jannings
5 und 8 Uhr: **Der Patriot** mit Emil Jannings
5 und 8 Uhr: **Der Patriot** mit Emil Jannings

Preußische Klassenlotterie

Erneuerungsschluss 1. Klasse ist Donnerstag, der 2. April

Kauflose noch vorrätig

Die Lotterienachnehmer Danzigs

Bruckmann Hundegasse 35 **Gross** Jopengasse 66 **Schroth** HL-Geist-Classe 83



Wir expedieren nach
Norrköping und Stockholm

S. S. „Georg“

ladebereit ca. 10. April
Ladungsangebote erbitten

Bergenske Baltic Transports Ltd.
L.-L. Danzig, Sandweg Nr. 29
Telefon 225 41

Einwanderungsmittel
verkaufbar, verläßl.
Einkauf, Lagerung
Nr. 2. 4. 6. 8.

Einwanderungsmittel
verkaufbar, verläßl.
Einkauf, Lagerung
Nr. 2. 4. 6. 8.

1000 Mark für ein ehrliches Wort!

Die Sache ist so: Für unsere weitere Produktion ist es wichtig, zu wissen, wie die Leser unserer Bücher über diese denken. Wir stellen deshalb folgende Fragen:

**Was hältst Du von Grundtendenz und Gesinnung des Buches?
Wie gefallen Dir Schreibweise, Stil, Einteilung des Stoffes usw.?
Wie findest Du Satzordnung, Druck, Einband, Schutzumschlag
und sonst alles, was zur technischen Ausstattung gehört?**

Darauf etwa möchten wir Antwort haben. Unten sind verschiedene Buchtitel aufgeführt. Davon sollen mindestens fünf in die Wertung einbezogen werden. Es kommt uns nicht so sehr auf eine wissenschaftliche Analyse an, als auf die einfache, verständliche Bemerkung, aus der wir Urteil und Meinung des Lesers erkennen. Dazu ist es notwendig, Urteile, gleich ob sie lobend oder tadelnd sind, auch zu begründen. Für die ihrem Inhalt nach besten Darlegungen setzen wir drei Geldpreise und 20 Buchpreise aus. Und zwar:

1. Preis: 500 Mark, 2. Preis: 200 Mark, 3. Preis: 100 Mark,
20 Trostpreise in Form von Büchern unseres Verlages nach Wahl
im Werte von je 10 Mark (ein Buch oder mehrere Bücher. Eine
eventuelle Differenz ist aufzuzahlen).

Die Gesamtarbeit soll an Umfang drei Quartseiten, die Seite zu etwa 35 Zeilen, einseitig beschrieben, nicht überschreiten. Ob die Bücher im eigenen Besitz oder geliehen sind, ist ohne Belang, doch sind entsprechende Angaben erwünscht. Die Einsendung muß bis spätestens 1. August 1931 in unserem Besitz sein. Der Poststempel ist maßgebend. Jeder darf nur eine Arbeit einreichen. Angestellte unserer Firma sind vom Wettbewerb ausgeschlossen. Die Entscheidung trifft der Prüfungsausschuß (Alexander Sisin, Berlin, Karl Schröder, Berlin, E. Mahnwald, Dresden, O. Uhlig, Radeberg). Sie ist unter Ausschluss des Rechtsweges unanfechtbar. Die Arbeit ist mit genauer Adresse versehen und mit dem durch das Wort „Wettbewerb“ gekennzeichneten Umschlag direkt an uns zu schicken. Verteilung der Preise im Oktober 1931. Die Gewinner werden direkt verständigt und in der Dresdner Volkszeitung veröffentlicht.

Folgende Werke sollen unter die Lupe genommen werden:

Die Revolutionen Europas, von Otto Rühle
Deutscher Fürstentum, von Otto Rühle
Frauen der deutschen Revolution, von Max Bauer
1848, von Anna Bloß
Die Frauenfrage im Lichte des Sozialismus, von Anna Bloß
Die Volkswirtschaft der Sowjetunion und ihre Probleme, von A. Jucow
Weltgeschichte in einem Band, von Hermann Häfker
Kampf um Suez, von Ernst Reinhard
Indien, von Fenner Brockway
Kleine populäre Philosophie, von August Forel
Von unten auf, von Franz Diederich und Anna Siemsen
Die Kerker von Budapest, von Sandor Kémeri
Kameraden, zu euch spreche ich, von Walter Bauer
Die Dirne Elisa, von E. de Goncourt
Das Dienstmädchen Germinie, von E. und J. de Goncourt
Das Rattenest, von Oskar Wöhrl.

Buchverlag Kaden & Comp., Dresden-I.
Wettiner Platz 10

Ankäufe

3 auf erhaltene
Stühle
und 2 Sessel
zu kaufen gesucht.
Ankauf 7708 a. Exp.

Gut erhaltene
Kleider
10x15, doppelt
Ankauf zu kaufen gesucht.
Ankauf mit Preis n.
7682 a. b. Exp.

Aufmerksamkeitsvoller
Kleider
zu kaufen gesucht. Ankauf
mit Preis n. 7708 a.
b. Exp. d. „S.“

Offene Stellen

Trifft
für Dampfer und
Sonnenbad zur
Aussicht
Freitag 112.

Schöne Aussicht
für Dampfer kann sich
losgelassen werden.
Freitag
Schöne Aussicht 20/21

Stellengesuche

In der
Stellengesuche
3 Stellen
für Sonntag frei
Ankauf n. 7708 a. Exp.

Verkauf
der Konditorei nach
Stellung. Erklärt.
Jugendliche vorhanden.
Ankauf n. 7714 a. Exp.

Sohn achtbarer Eltern
mit
Kleider
Ankauf n. 7707 a. Exp.

Junges Mädchen
nach
Kleider
Ankauf n. 7705 a. b. Exp.

Junge Frau sucht
Kleider
für Vor- und Nach-
mittag. Ankauf n. 7717 a. b. Exp.

Suche
Kleider
auf dem Lande.
Ankauf n. 7711 a. Exp.

Gr. Nachlaß-Auktion

Morgen, Donnerstag, d. 2. April d. J.,

sonntags 10 Uhr.

werde ich in den oberen und unteren

Auktionskammer Boggenpohl 79

ferner im Hauptsaal wie im freiwiligen

Auktion

elegantes Moblier

Stühle, Tische, Kisten, etc.

10 Speise-, Schlaf- und

Herrenzimmer

in sehr sehr modernem eleganten Aus-

führung, sehr schön.

sehr gute Pianinos, Gramophone

mit vielen mehr. Tische, sehr gute

Stühle, etc. etc. etc.

2 gute Lederhuldgarnituren

Stühle mit Kissen, etc. etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Stühle, Tische, Kisten, etc.

Strümpfe

im Oster-Verkauf sensational billig

Damen-Strümpfe	klare tollerfreie Ge- webe in künstlicher Seide	Paar 1,25
Damen-Strümpfe	in Seidenstoff oder echt Mala mit regulärer Naht	Paar 2,75
Damen-Strümpfe	künstl. Seide mit 10- Mala mit regulärer Naht	Paar 2,95
Damen-Strümpfe	lang erprobte Qualitäten in vielfachen Farben	Paar 5,75
Damen-Strümpfe	in erprobter künstlicher Seide	Paar 7,90
Damen-Strümpfe	eine Spezialleistung der Strumpfweberei in feinstem Besatz-Strumpf	Paar 2,45, 2,95
Herren-Socken	aus feinstem Baumwollgarn	Paar 2,45, 2,95
Herren-Socken	hervorragend deutsch Qual. für den vornehmsten Geschmack	Paar 6,90, 5,75
Kinder-Strümpfe	gute Strumpfwirkung in vielen Farben	Größe 2, Paar 95
Kinder-Sport-Strümpfe	merkwürdig mit gerundeten Enden, Größe 4	Paar 1,90, 95 P
Kinder-Sport-Strümpfe	durchgestrichen Länge in Seidenstoff, Größe 4	Paar 2,75, 1,95

Herren-Socken
kräftige Qualität
in vielen Farben
Paar ... 95, 60, **48 P**

Herren-Socken
moderne Muster in
guter Auswahl
Paar ... 2,75, 1,25, **95 P**

Walter & Fleck A. G.

Versammlungsanzeiger

E.M.J. Pausfahrt Kletterparade. Ar-
beitsgemeinschaft über Nationalsozialisti-
schen. Leitung: Börsel. Anfang 19 Uhr.

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Arbeiter-Schulhaus Abt. Jungmänn-
liche. Mittwoch, den 1. April. Mit-
gliederversammlung im Heim. Neben-
sitzung. Anfang 19 Uhr. Anfang!

Gründonnerstagsringel

mit Naturbutter und besten Zutaten, so
Chokolade, meine Bäder- und Konditor-
waren in bekannter großer Auswahl und
guter Qualität.

Schwab Kist, Rathhäuser Straße 83
Zentrale: Rathhäuser Straße 105.

Rauf eine Kleidung bei einem Fachmann

Elegante Damen-Mäntel
in großer Auswahl von 25.00-110.00 G.
Schwarzbach, Kollmannstraße 7, 1. Et.

Drucksachen

Mr. Behörden und
Private fertigt schnell
und preiswert an

Druckerei und Verlags-Gesellschaft
m. b. H., Am Spandhaus Nr. 6
Telefon 21531

Danziger Nachrichten

Tragischer Tod eines Danzigers in Argentinien

Bei Brückenarbeiten zu Tode gekommen

Bei dem zweiten Transport von Danziger Auswanderern nach Argentinien der im September 1936 die Heimat verließ, befand sich auch der etwa 20 Jahre alte Arbeiter Paul Dübner, wohnhaft Hohe Seigen 21. Er war längere Zeit arbeitslos gewesen, hatte auch keine Ausichten auf Beschäftigung und ging deshalb nach Argentinien, in der Hoffnung, dort bessere Existenzbedingungen zu finden. Was war den Auswanderungswilligen nicht alles versprochen worden?

Dübner mußte in Argentinien feststellen, daß auch dort der Kampf ums Dasein äußerst hart ist. Hin und wieder fand er Arbeit, aber auf einen grünen Zweig kam er nicht. Ein einziges Mal hat er in den vier Jahren einen Brief an seine Eltern geschrieben, worin er sein Schicksal in Argentinien schildert und immer wieder der Hoffnung Ausdruck gibt, daß er sich auf einem Dampfer wieder „überarbeiten“ könne.

Jetzt erhalten die Verwandten des jungen Danzigers von einem seiner früheren Arbeitgeber, einem deutschen Kleidermeister, die Mitteilung, daß Dübner bei Brückenarbeiten in Santa Fe zu Tode gekommen ist. Zugleich wurden Auschnitte argentinischer Zeitungen mitgeschickt, die sich mit dem tragischen Schicksal des jungen Danzigers beschäftigen.

Eine weitbekannte deutsche Brückenbau-Firma ist dort mit den Fundamentarbeiten für einen Brückenbau beschäftigt. In Stahlrohren, 33 Meter tief, werden Erdarbeiten vorgenommen, um tragbare Erdschichten zu erreichen. Dabei war auch Dübner beschäftigt. Er erlitt bei der Arbeit einen Zusammenbruch und wurde auf dem Boden der Rohre nach oben geschafft. Nach Lage lag er dann in einem Hospital, doch gelang es nicht, ihn zu retten, er verstarb.

Es ist dies nicht der einzige Todesfall, der bei diesen Brückenarbeiten zu verzeichnen ist, sondern die argentinischen Zeitungen berichten, daß wiederholt Arbeiter dort in den Stahlrohren zusammengebrochen und später verstorben sind.

Neuregelung der Kleinrentnerfürsorge

Beschlüsse der Regierungsparteien

Die Regierungsparteien sind sich darüber einig geworden, die Kleinrentnerfürsorge neu zu regeln. Die Kleinrentner sollen gesicherten Anspruch auf eine Fürsorge haben, die nicht als Armenpflege anzusehen ist. Kleinrentner im Sinne des neuen Gesetzes ist, wer das 60. Lebensjahr vollendet hat oder, in seiner Erwerbsfähigkeit wesentlich beschränkt ist und den Nachweis erbringt, daß er vor dem 1. Januar 1919 ein Vermögen von mindestens 10.000 Gulden bzw. 8.000 Mark gehabt oder regelmäßige Bezüge aus Fonds oder Leistungen erhalten hat, die dem Ertragnis eines solchen Vermögens mindestens gleichwertig waren, und infolge der Geldentwertung sein Vermögen verloren hat und dadurch unverdient in Not geraten ist.

Keinen Anspruch auf die Kleinrentnerfürsorge hat, wer erst nach dem 1. Januar 1919 das 60. Lebensjahr vollendet, es sei denn, daß er infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen erwerbsunfähig ist, oder wer ausreichend Einnahmen zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes hat.

Die Höhe der Kleinrenten wird der Zahl der Einkünfte für Ehegatten und Kinder bestimmt der Senat. Als Mindestsätze gelten die bisher gezahlten Beträge. Von der Rente werden in Abzug gebracht: Einnahmen aus Ruhegehalt und Sozialversicherung.

Ein Rückgriff auf das Vermögen des Rentners soll unzulässig sein. Bisher wurden den Kleinrentnern Renten gewährt und dafür Sicherheiten gefordert. Die bis jetzt erfolgten Verpfändungen sollen nun unwirksam werden. Das bedeutet, daß Personen, die noch über Vermögen verfügen, aus öffentlichen Mitteln erhalten werden, das Vermögen aber später unverändert ihren oft wohlhabenden Erben hinterlassen. So sorgt der jetzige Nazi-Senat für die wohlhabenden Kreise. Die arbeitende Bevölkerung wird dagegen ausgepreßt bis zum äußersten.

Große SPD.-Rundgebung in Bürgerwiesen

Die Kommunisten wurden abgefertigt

Ueber das Thema: „Die Schandtat der Nazi-Regierung“ sprach Dienstagabend im großen Freundt-Hallen Saal in Bürgerwiesen Gen. Mann. Die Versammlung war von weit über 500 Personen besucht, so daß ein Teil der Besucher nicht mehr Einlaß finden konnte. Man gab zu Anfang der Versammlung die Erklärung ab, daß der Gemeinderat vorheriger Subrektion und der von ihm angeordnete Erwerbsloste

die ersten Opfer der Abbanmaßnahmen des Senats

in der Erwerbslosenfürsorge geworden seien. Die Sozialdemokratie mißbilligt den Vorfall und hat Sorge getragen, daß die Familie des Verstorbenen in ausreichender Weise durch die Gemeinde unterstützt wird. In der Angelegenheit Subrektion wird die Partei noch Stellung nehmen. Dann geißelte der Redner in kindlicher Rede die Politik der Nazi-Regierung, die zu einer Verschlechterung der Lebenshaltung der werktätigen Bevölkerung des Freistaates führt. Stürmischer Beifall der Versammlung folgte den Ausführungen des Redners.

Die Kommunisten, die mit ca. 100 Mann aus Danzig erschienen waren, schickten als Redner ihren Abgeordneten Plekowsky vor, der sich im wesentlichen mit der deutschen und preussischen Politik beschäftigte und zum Streit der

Erwerbslosen gegen die Pflichtarbeit

aufforderte. Gen. Mann stellte in seinem Schlusswort fest, daß Plekowsky die Politik der Danziger Sozialdemokratie im Gegenlag zu der deutschen als richtig bezeichnet hat. Er bedauerte, daß für dieses wertvolle Eingeständnis und erklärte, daß die Sozialdemokratie den Fahrgastenerbau und die Kriegszustände nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und allen übrigen Ländern der Welt verurteilt. Genau so weit, wie die Kommunisten den Sozialdemokraten ein Urteil über die Politik der Kommunisten in England erlassen, könnten sich die Kommunisten eine Kritik der sozialdemokratischen Politik des Auslandes gehn lassen. Wenn es in der kommunistischen Zeitung verantwortungsvolle Stellen gebe, die den traurigen Mut aufbringen, eine Parole zum Streit der Erwerbslosen gegen die Pflichtarbeit herauszugeben, dann frage er:

wer von den kommunistischen Anhängern hat diese

Nachkriegsparole befohlen?

Die Sozialdemokratie hat jenseit Verantwortungsgesinnung, derartige Schandparolen, die zur Verleumdung der Familien der Erwerbslosen geführt hätten, abzulehnen. (Großer Beifall.) Die SPD. steht nicht nur die Verleumdungsarbeit der Nazis und der Zentralkomitee, sondern auch die der Kommunisten in den Kreisen der Proletarierfamilien im

Freiheitskampf mit aller Energie ab. Nur eine starke Sozialdemokratie und die geschlossene Front der freien Gewerkschaften kann die wirtschaftliche Verelendung der Arbeiterklasse überwinden. Mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie und dem Abhängen des Schutzbundes-Viedes wurde diese nachdruckvolle Kundgebung geschlossen.

Durch fünf Messerstiche schwer verletzt

Doch wieder gute Freunde geworden

Am 12. September 1930 traf Johannes T. ein paar gute Bekannte, die aus einer Gerichtsverhandlung kamen. Man wechselte ein paar Worte miteinander und ging schließlich zusammen in eine Aneise, um einen zu heben. Aus einem wurden mehr und die Kundreise durch die Testillen dauerte bis zum Abend. Die Zechkumpane gerieten endlich in Streit. T. behauptete, es sei darum gewesen, weil er nicht mehr mittrinken wollte, sondern an einen Nebentisch zu einem langvermissten Freund trat. Ein Zeuge behauptete, T. hätte sich über ihn lustig gemacht, hätte seine josternde Sprache nachgeahmt. Er sei darüber so verärgert gewesen, daß er T. eine Maultschelle gegeben habe. Fest steht nur, daß nach diesem Zwischenfall, der Stotterer auf die Straße hinausging. T. folgte ihm auf dem Fuß. Einige Augenblicke später wurde nach der Polizei gerufen. T. hatte seinen Gegner

durch fünf Messerstiche verletzt.

Der Geschworene merkte zuerst gar nicht, daß ihm der Band, die Brust, der rechte Arm und das Gesicht zerfetzt waren. T. leistete bei seiner Verhaftung nicht den geringsten Widerstand, er folgte willig zur Wache. Unterwegs verurteilte er das zur Tat benutzte Messer fortzuwerfen. Das wurde aber bemerkt; der Wachtmeister leuchtete das Troitvor ab, fand die blutige Klinge und T. erklärte bereitwillig, daß das Messer ihm gehöre. Auf der Wache drang er in den Verlehten: „Freund, sag doch, du hast mich zuerst geschlagen!“ Der Verlehtene, der sich in seinem Blut wälzte, und kaum noch sprechen konnte, blieb dabei, von T. grundlos oder doch aus ganz nichtigem Grunde so zugerichtet worden zu sein. Der Verwundete lag fünf Wochen im Krankenhaus. Als er entlassen wurde, traf er mit T. zusammen, beide schüttelten sich aus, verhielten sich gegenseitig ihre Freundschaft, es soll wieder zwischen ihnen sein, als ob nichts gewesen sei. T. bedauerte seine Tat aufrichtig, er verstaute den Schnaps, der ihm zur Bestie gemacht hatte und hoffte nur, daß milde Richter über seine Tat zu urteilen hätten.

Die vernommenen Zeugen machten zum Teil sehr widersprechende Aussagen, ohne T. jedoch zu schwer zu belasten. Der Verlehtene selbst erklärte, daß ihm an einer Bestrafung T.s gar nichts liege, für ihn sei die Angelegenheit erledigt. Der Staatsanwalt beantragte auf zwei Jahre Gefängnis zu erkennen und verlangte sofortigen Erlass des Haftbefehls. Das Urteil lautete auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. T. wurde sofort in Haft genommen.

Das hatte noch gefehlt

Prämien auf den Schnapskonsum

Der Eterians des Voudampf-Senats, die brachliegende Wirtschaft anzuführen, läßt ihn die merkwürdigsten Auswege suchen. So ist heute ein Mittel zur Einführung gekommen, von dem man sich Wunder verspricht. Um den zurückgegangenen Schnapskonsum zu heben, hat der Senat ein Prämienstystem eingeführt. Und zwar soll dies in der Weise geschehen, daß der Gast jeden Liter Schnaps nur auf Hälfte zu bezahlen braucht, so daß also, wer elf Schnaps trinkt, den zwölften gratis bekommt. Der Rest wird entgeltliche Verdienste auf die Spritzenverrechnung werden. Der Grasischnaps muß jedoch den vorher getrunkenen Schnapsen im Preise entsprechen. Trinkt jemand mehrere Sorten durcheinander, so ist ein gemittelter Schnaps zu verabsorgen. Vorabzug der Prämie in nur bei sechs Schnapsen gestattet, der zwölfte ist auf jeden Fall zu trinken, also es dürfen nicht an Stelle von elf genossenen Schnapsen nur zehn bezahlt werden, weil der zwölfte gratis ist. Die Prämie verleiht sich nur für eine Person. Mehrere Gäste können die Anzahl der gemeinsam genossenen Schnapsen nicht aufsummieren verrechnen. Bei Streitigkeiten entscheidet der Wirt oder der nächste Schnapskonditor.

Es bleibt abzuwarten, ob dieses Prämienstystem tatsächlich die Erwartungen erfüllt, die der Senat daran knüpft.

Rundschau auf dem Wochenmarkt

Von den hohen Löhnen des Frühjahrs ist nichts zu spüren, dafür ist es noch sehr kalt. Nur am Blumenstand merkt der Marktbesucher, daß der Frühling doch nicht mehr so fern ist, wie es den Anschein hat.

Die Mandel-Gier kostet 1,20-1,30 Gulden, 1 Pfund Butter 1,30-1,40 Gulden, Weizenbutter 1,40-1,70 Gulden. Ein Suppenhahn 2,50-3,- Gulden, eine Bruchhahn 3-4 Gulden, 1 Tauben 65-85 Pfg., Enten das Pfd. 90 Pfg., bis 1,10 Gulden, eine junge Ente 3-4 Gulden. Das Salatgewürz kostet 30-40 Pfg., das Bündchen Radischen 40 Pfg., 1 Pfund Spinat 1,20 Gulden, Knoblauch 1,20 Gulden, Schwarzwurzel 60 Pfg., Mörtel 5 Pfg., Kartoffel 10 Pfg., Mörtelrüben 10 Pfg., Wurzeln 5 Pfg., 3 Dillgurken 25 Pfg., 1 Zitronen 30 Pfg., 10 Pfund Kartoffeln 35 Pfg., Koriander 10 Pfund 30-40 Pfg., Grünkohl 10 Pfg., gehackte 40 Pfg., 1 Pfund Zwiebeln 20 Pfg., Erbsen 16 Pfg., die Tange Meerrettich 15-30 Pfg., Honig kostet das Pfund 1,30-1,40 Gulden, Margarine 75-95 Pfg., Fett 65 Pfg., Schmalz 85 Pfg., Schweinefleisch 1 Gulden, Rindfleisch 0,75-1 Gulden, Schmalz 1,10 Gulden, Wurst 1-1,10 Gulden, Limburger 1 Gulden, Schweinefleisch 65-85 Pfg., Rindfleisch 55 Pfg., Rindfleisch 0,75-1 Gulden, Kalbfleisch 0,55-1 Gulden, Hammelfleisch 1 Gulden, Wurst 0,50-1,20 Gulden. Im Keller der Halle sind die Fleischpreise ganz besonders ermäßigt. Eine Apfelsine kostet 25 bis 35 Pfg., eine Banane 60-80 Pfg., Apfel das Pfund 60-80 Pfg. Der Nachmarkt ist reich mit Pommeschen besetzt. Ein Pfund kostet 10 Pfg. Einige Bische sollen pro Pfund 60-80 Pfg. bringen. Auch 1,20 Gulden. Der Salzberg ist zu den alten Preisen zu haben.

Unser Wetterbericht

Heiter, teils wolfig, etwas milder, leichter Nachfroß
Vorherfrage für morgen: Heiter, teils wolfig, schwache nördliche Winde, etwas milder, leichter Nachfroß.
Anzeichen für Freitag: Wenig verändert.
Maximum des letzten Tages: 1,0 Grad. — Minimum der letzten Nacht: -2,3 Grad.

Wasserstandsberichte der Stromweichsel

vom 1. April 1931

	31. 3.	31. 3.		31. 3.	31. 3.
Kraus	-1,86	-2,03	Roth Gatz	+1,36	+1,27
Ramisch	+2,44	+2,26	Brzemb	-1,23	-1,42
Barichon	+3,57	+3,18	Wycław	+1,97	+2,00
Blach	+3,85	+3,51	Bukłak	+1,92	+1,97
	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+5,00	+4,48	Kontomierz	+5,19	+5,38
Radom	+4,77	+4,56	Stelak	+5,41	+5,62
Gulm	+4,87	+4,70	Dirchow	+5,10	+5,29
Gradow	+4,15	+5,06	Grilaga	+3,56	+3,16
Kuczbard	+4,42	+5,46	Schwenhorst	+3,22	+2,86

Letzte Nachrichten

2500 Tote in Managua

Managua, 1. 4. Den ganzen gestrigen Tag über wurden kleinere Erdstöße verspürt. Der bereits gemeldete Erdstoß um 9.30 Uhr vollendete die Zerstörung, so daß innerhalb des inneren Stadtkreises kein Wohngebäude mehr erhalten ist. Die ganze Nacht hindurch brannte es an zahlreichen Stellen. Das Feuer brach immer wieder an neuen Stellen aus, da Mangel an Wasser die Lösversuche unmöglich machte. — Nach den letzten Schätzungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer auf mindestens 1000, die der Verletzten auf mindestens 2000. Viele Verletzte, die nicht mehr geborgen werden konnten, sind unter den brennenden Trümmern umgekommen. — Die Regierung hat angekündigt, daß die Verpflegung der Überlebenden auf Kosten des Staates durchgeführt wird. Das Rettungs- und Hilfsamt geht unter Leitung amerikanischer Marinesoldaten und der unter amerikanischen Offizieren stehenden Nationalgarde weiter.

New York, 1. 4. (Mentor.) Nach den letzten drahtlosen Telegrammen aus Managua hat sich die Zahl der Todesopfer auf 2500 erhöht.

Radium-Milch wird hergestellt

Auffechterregende Entdeckung eines Landwirts — Erfolgreiche Versuche

Eine sensationelle Entdeckung, die in der Wissenschaft erhebliches Aufsehen erregen wird, ist dem österreichischen Röntgenphysiker Gustav A. Janson auf Wilhelmsberg gelungen, nämlich ein Verfahren, das die Milch radioaktiv macht. Anlässlich eines Aufenthalts bei dem Radiumbad Tschernobyl nahm Janson an einem Kongress der Radiumwissenschaftler teil, bei dem er von den Schwierigkeiten, Radium an einen bestimmten Stoff zu binden, erzählte. Das brachte ihn auf den Gedanken, ob es nicht möglich sei, die Milch für diese Versuche in Anwendung zu bringen. Es wurde die notwendige Apparatur beschafft, viele Experimente wurden gemacht, bis endlich eines davon gelang.

Inzwischen hatte Janson seinen Freund, den Berliner Mediziner Prof. Dr. Gindzent, ins Vertrauen gezogen, der die Versuche überprüfte und bestätigte. Es gelang, Milch mit 25.000 Macheinheiten zu beladen, eine Zahl, die sich bis zu 320.000 Macheinheiten steigern ließ. Vierstündiger Aufenthalt der präparierten Milch wurden zur Untersuchung in die physikalische Reichsanstalt in Berlin geschickt. Es stellte sich hier heraus, daß durch das Schütteln die 320.000 Macheinheiten sich noch vermehrt hatten, also eine noch bessere Verbindung mit den Zellkörpern der Milch festgestellt hatte.

Im österrischen Institut der Universität Königsberg werden jetzt die Versuche fortgesetzt, unter Aufsichtnahme des Gerichtschmeckers Dr. Jahn und des Regierungsmedizinarrats Dr. Kall. In einem Vortrag über die Heilwirkung des Radiums setzte dieser auseinander, daß die neue Verbindung an Milch zu der Vollendung berechnete, daß durch eine Beimischung des gesamten Stoffwechsels des menschlichen Körpers durch die radioaktivemulsionhaltige Milch wesentliche Heilwirkungen erzielt werden können und zwar bei Gicht und bei Jochias. An der menschlichen Zeit hat sich auch herausgestellt, daß bei gewissen Alterskrankheiten, besonders bei Altersverkalkung, eine gute Wirkung der Radium-Emulsion auf den Körper stattfindet. Die neue Entdeckung Jansons soll jetzt in den Königsberger Kliniken und Krankenhäusern weiter ausprobiert werden.

Dampffähre Rothebude—Käsemark wieder in Betrieb

Für Kraftwagen noch Schwierigkeiten

Infolge des Nachlassens des Nordmeeres in der Wasserstand im Unterlauf der Stromweichsel heute gefallen. Anfolgedessen konnte bei der staatlichen Dampffähre „Rothebude“ wieder der Fendelverkehr der Autobusse aufgenommen werden. Das Ueberziehen von Lasterwagen, besonders schweren Kraftwagen, ist jedoch noch mit Schwierigkeiten verbunden. Es ist anzunehmen, daß heute im Laufe des Tages der Scheitel der Hochwasser erreicht wird. Die Fahrten werden wieder ohne Schwierigkeiten erfolgen kann. — Auskunft bezüglich des Fahrbetriebes erteilt das Verkehrsamt des Senats (Tel. 24851, nach Dienststunden: 12591).

Der Betrieb der Dampffähre „Schienewarth“ wird ununterbrochen aufrechterhalten, da das Hochwasser sich in unmittelbarer Nähe der See kaum auswirkt.

Einbruch ins Landhaus Jäschental

Erdbeutige Mengen Wäsche gestohlen — Die Täter noch nicht ermittelt

Heute nacht wurde in das Landhaus Jäschental eingebrochen. Das Landhaus gehört dem Großindustriellen Kon. Es ist vollständig ausgeraubt. Allein die Einrichtung repräsentiert einen Wert von vielen Zehntausenden. Obwohl das Landhaus von seinem Besitzer nur gelegentlich bewohnt ist, kann es doch jederzeit bezogen werden. Alles, bis auf den letzten Anopf, ist vorhanden. Das ganze wird von einem jungen Anpfen betreut. Er hat von den Eindringern nichts gehört, vielleicht auch nichts hören können, weil die nächtlichen Besucher mit den Verhältnissen der Villa aufs genaueste vertraut gewesen sein müssen.

Die gestohlenen Sachen repräsentieren aber doch beträchtliche Werte, so war Bettwäsche und Leibwäsche in großen Stapeln vorhanden.

Verantwortlich für die Redaktion: Erik Weber für Interate. Anton Horken beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m.b.H. Danzig Am Spandham 6.

Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs
Ortsverwaltung Danzig
Sektion Hafenarbeiter

Am 30. März verstarb unser lieber Kollege, der Invalide

Wilhelm Berg

im 57. Lebensjahre

Ehre seinem Andenken

Die Ortsverwaltung

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 2. April, 4 Uhr nachmittags, auf dem Friedhof Stolzenberg statt.



en wir kaufen!